

Verhaftung und Polizeibefugnis. Das Gefängnis wurde für Erweiterung bedingt.

19. Dezember. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Dr. Kaus eine Besprechung über die Kaiser-Wilhelm-Denkmalfrage statt.

19. Dezember. Dieser Tage ist von hier ein Fabrikmädchen nach Amerika ausgewandert, das sich dort mit einem reichen Farmer, welcher Wittwer ist, zu verheirathen gedenkt.

19. Dezember. Auf Veranlassung des Ministeriums für Handel und Gewerbe wurde in den Pfingstferien in Posen eine Ausstellung von Schiller-Bezeichnungen der hiesigen Fortbildungsschule veranstaltet.

19. Dezember. Die Gewerbebank Dirschau, das älteste der hiesigen Bankinstitute, welche etwa 30 Jahre lang bestand, hat ihr vor zwei Jahren eingeleitetes Liquidationsverfahren nunmehr beendet.

19. Dezember. Der beim hiesigen Vorkurs u. d. h. durch die Verrentungen des hiesigen Kaffees u. d. h. Knobelsdorf entstandene Fehlbetrag ist durch Verbrauch des Reservefonds und Räumung des Mitteldeckens um 44 Prozent gedeckt worden.

19. Dezember. Die Kreis-Oberste, 22. Dezember. Gestern traf beim Magistrat in Dierode die Nachricht ein, daß der Kultusminister, einem Antrage der städtischen Behörden entsprechend, die Umwandlung des Realgymnasiums in ein humanistisches Vollgymnasium genehmigt hat.

19. Dezember. Der Ermländische Studenten-Vereinsverein hielt am Dienstag behufs Vertheilung von Stipendien eine Versammlung ab.

19. Dezember. Ein Besitzer aus G. war kürzlich spurlos verschwunden, und man sagte ihn schon tot. Nun aber stellt sich heraus, daß er sich angetrunken hatte und daß ein nach Brombitt reisender Unbekannter mit seinem Fuhrwerke dorthin gefahren ist und dann den schlafenden bittigen Fuhrmann seinem Schicksal überlassen hat.

19. Dezember. In der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Ostpreußen und Westpreußen fanden sich sehr interessante Erörterungen statt über das Kanalarprojekt, das die Verbindung des märkischen Seengebietes mit dem Pregel bei Wehlau bezweckt.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Der Gemeindevorsteher Reumann aus G. wurde wegen Stillschließungsverweigerung verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Bromberg eingeliefert.

19. Dezember. Im Januar d. J. wurde die Frau des Arbeiters Stanislaw hierorts durch den Unfall eines mit 60 Str Kohlen beladenen Schüttens erdrückt.

19. Dezember. Heute früh wurde der Jäger Köppen aus Posen bei Berguson tödtlich unter seinem Wagen gefunden.

19. Dezember. Der Kreissekretär Künzler aus Adelnau ist auf seinen Antrag zum 1. Januar nach Sankt Petersburg. — Auf dem Wege von hier nach Venetia, einem 10 Meilen von hier belegenen Vorwerke, sind vor einigen Tagen gegen 20 junge Bäume herausgerissen, abgebrochen und sonst arg beschädigt worden.

19. Dezember. Ein betrieblender Unglücksfall ereignete sich hier. Die Frau Gutsdäpater Wälschen aus Kosowo fuhr mit ihrer 17jährigen Pfliegerochter Bertha Bied auf einem Wagen; die Pferde gingen durch und, um der drohenden Gefahr zu entkommen, sprang die B. aus dem Wagen, schlug aber mit dem Kopfe derart gegen das Straßenpflaster, daß sie benunntungslos liegen blieb und vom Pflaster getragen werden mußte.

19. Dezember. Das Feuer in dem Magazin des Kernwerks ist dadurch entstanden, daß durch die Unvorsichtigkeit eines Kantinenburschen ein Petroleumfaß explodirt war und die ganzen Vorräthe in dem Gewölbe in Brand gesetzt hat.

19. Dezember. Eine Anzahl Großgrundbesitzer von der „Polen-Verkehrs-Gesellschaft“ besprach hier heute die Aenderung des Abfuhrvertrages mit der Stadt Posen.

19. Dezember. In der Bezirks-Verkehrs-Konferenz wurde u. a. auf die Diebstähle hingewiesen, die von manchen Schülern verübt und wegen deren einige derselben zu Gefängnisstrafen verurtheilt worden sind.

19. Dezember. Die Kommission zur Prämiation bäuerlicher Wirthschaften hat im Bezirk Schrimm-Schroda 7 Wirthschaften bekräftigt; auf Grund ihrer Beurtheilung wurde der 1. Preis von 300 Mark dem Ackerwirth Emil Seidel in Szegymisk, Kreis Szarmitz, der 2. Preis von 200 Mark dem Wirth Ferdinand Treßke in Krosno, Kreis Schrimm, und der 3. Preis der Wirthin Dittke Krüger in Kocanowo, Kreis Szroda, zuerkannt.

19. Dezember. Gestern tagte zum ersten male eine von Herrn von Vop-Polopol geleitete Versammlung zum Zweck der Gründung einer Pommerischen Konvergenz-Kaufmannschaft.

19. Dezember. Beim Neubau eines Brunnens auf dem Eigentümern Rudolph'schen Grundstücke zu St. Wessin wurden gestern der Brunnenmacher Kewat aus Bütow und der Eigentümer Kuch verhaftet.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

19. Dezember. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, G. hütet zwar seit längerer Zeit das Bett, er ist jedoch nicht krank, sondern kann sich außerhalb des Bettes nicht mehr recht erheben.

nach dem Kommunehospital geschafft. Bei den Verwundungen, die Feuer zu Widen, hat ein größerer Theil des Theaterpersonals geringere Brandwunden erlitten.

Ein eigenartiger Verein. In Meisen hat sich ein Verein von Männern gebildet, welcher jene Gemüthslosen, die das Vertrauen von jungen Mädchen täuschen, öffentlich brandmarken will.

Briefkasten.

M. S. A. 1) Der gegen die ermäßigte Einkommensteuer zahlte Betrag wird auf die zunächst fällig werdende Rate verrechnet.

G. W. 1) Das Oben besagt: „Wer in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das unfriedigte Besitzthum eines Andern eindringt u. s. w.“

W. S. R. 1) Die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt für Schlesien hat ihren Sitz in Breslau, Kronprinzstr. Nr. 65.

Sch. W. 1) Also der Schwiegervater giebt dem Schwiegersohn die geforderte Mitgift und die Tochter, auf welche das Vermögen im Ehevertrage verschrieben wird, muß heimlich dem Vater einen Wechsel über 1500 Mk. geben.

Neuestes. (Z. D.)

Berlin, 23. Dezember. Der Kaiser empfängt heute den Geheimrath Krupp-Effen, welcher zur kaiserlichen Mittagstafel geladen ist.

Wien, 23. Dezember. Fürstbischof Kopp-Breslau (dessen Diözese zum Theil in Oesterreich liegt) hat den Orden der eisernen Krone erster Klasse vom Kaiser erhalten.

Paris, 23. Dezember. Die Morgenblätter berichten, in Folge einer gestern Abend im Justizministerium abgehaltenen Konferenz wären zehn Kommissare auf die Polizeipräfectur bernannt worden.

Paris, 23. Dezember. Die Polizei beschlagnahmte die gesamte Privatkorrespondenz der Exminister Novier und Noxy. Exakter gestand, 1889 wurden 150 Republikaner nur durch Panamagelder erwählt.

Rom, 23. Dezember. Am Schluß der gestrigen Sitzung in der Kammer verkündete der Präsident, daß die Bureau der Kammer der Verlesung des Antrages Solazani betreffs einer parlamentarischen Untersuchung über die Jettelbanken zugestimmt hätten.

Erledigte Stellen für Militär-Anwärter. Stadt u. Landmeister, Magistrat Schippenheide, Gehalt 500 Mk., eventl. 50 Mark Publikationsgebühren.

Table with 3 columns: Location, Quantity, Price/Value. Includes entries for Danzig, Weizen, and Roggen.

Königsberg, 23. Dezember. Spiritusbericht. (Telegr. Dep. von Portanus u. Grothe, Weiden, Spiritus- und Wollensmission-Gesellschaft) per 10000 Liter loco konting. 43,75 Geld, untonting. 42,25 Geld.

Berlin, 23. Dezember. Spiritusbericht von Auerbach und Venas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter loco frei Berlin). Spiritus unversteuert 70 loco ohne Faß 31,40, mit Faß per Dezbr. 30,50, per Dezbr.-Januar 30,50, per April-Mai 31,80, per Juni-Juli 32,10, per Juli-August 33,10, Still.

Thorn, 23. Dezember. Getreidebericht der Handelskammer (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt). Weizen unverändert, 132 Pf. hell etwas bezogen 134 Mark, 134 Pf. bunt 133 Pf., 135/136 Pf. hell 140/41 Mark.

Um im Interesse der beim „Geselligen“ Beschäftigten am Weihnachts-Feilgabenden den „Geselligen“ zeitiger als sonst ausgeben zu können, bitten wir die verehrlichen Interessenten, die für Sonntag, Montag und Dienstag, den 25., 26. und 27. Dezember bestimmten Anzeigen gefälligst bis spätestens Sonnabend Mittag 12 Uhr einbringen zu wollen.

Das Branntwein-Kontingent.

Belauchtet von einem Fachmann.

Es ist schwer, Vorurtheile zu beseitigen, sehr leicht entstehen sie und setzen sich fest, besonders, wenn sie mit kräftigen Schlagworten eingeführt und immer wieder damit befestigt werden.

Die jetzige Besteuerung des Spiritus entstand, nachdem der Versuch der Regierung, ein Spiritusmonopol zu erreichen, gescheitert war. Der Spiritus sollte durchaus mehr "bluten" und dies erschien nur dadurch möglich, daß man den produzierten Spiritus in Konsum- und Exportwaaren trennte.

Zu früherer Zeit wurden, so nahm man an, etwa 9 Liter Spiritus pro Kopf der Bevölkerung jährlich konsumiert. Man wollte die Schnapspest bekämpfen, und wählte als Kontingent 4 1/2 Liter und vertheilte dieses Quantum auf die 1887 vorhandenen Brennereien nach einem Maßstabe, über dessen Billigkeit sich Manches sagen ließe.

Man mag über die bestehende Maischraumsteuer denken wie man will, Niemand wird leugnen können, daß sie als Haupthebel der landwirtschaftlichen Kultur in den östlichen Provinzen gewirkt hat. Viele Brennereien sind erbaut, bedeutende Summen in die Anlagen gesteckt, das Wirtschaftssystem auf dieser Grundlage aufgebaut.

Zunächst lassen wir eine Ertragsberechnung aus einer und bekannten Brennerei folgen, welche einen Maischraum von 2000 Liter enthält und einfach betrieben wird.

Unkosten des Betriebes:

Table with 2 columns: Item and Amount. 1. Steuer pro Bottich . . . 23,00 Mk. 2. Gerste, 120 Pfd. a 6,50 Mk. . . 7,80 "

Jeder Kenner wird finden, daß diese Unkosten sehr niedrig angesetzt sind.

Ertrag bei 9,5 Prozent in 1 Liter Maischraum

1,9 Tonnen a 46 Mk. = 87,40 Mk.

Die Unkosten ab . . . 48,30 "

Reiben 39,10 Mk.

36 Centner Kartoffeln werden eingemaischt, das ergibt eine Verwertung von . . . 1,08 Mk.

für 1 Centner, hierzu Werth der Schlempe . . . 0,25 "

Reiben 1,33 Mk.

Der Export-Spiritus ist um 20 Mk. billiger.

1,9 Tonne a 26 Mk. ergeben 49,40 Mk.

Die Unkosten ab . . . 48,30 "

Reiben 1,10 Mk.

1 Centner Kartoffeln verwerthet sich mit 3 Pfg., mit Hinzurechnung der Schlempe auf 28 Pfg.

Bei einem Ertrage von 10 Prozent pro Liter Maischraum steigert sich die Verwertung eines Centners Kartoffeln im ersten Falle um 12, im letzteren um 7 Pfg.

Wenn man bedenkt, daß bei geringer Qualität der Kartoffeln, bei Betriebsstörungen, welche nicht immer zu vermeiden sind, von dem winzigen Ertrage noch etwas abgehen kann, und thätlich sehr oft abgeht, so wird Niemand behaupten können, unsere Behauptung, das Brennereigewerbe werde durch die Aufhebung der oben erwähnten Entschädigung einfach ruiniert, sei übertrieben.

Was wird die weitere Folge sein? Jetzt werden ungefähr 40 Millionen Centner Kartoffeln in den deutschen Brennereien verarbeitet. Hört dieser gesammte Betrieb auf, so würde erst allmählig der Anbau der Kartoffeln eingeschränkt, der Markt wird überflüllt, die Kartoffeln entwerthet werden, ein enormer

Schaden auch für alle Landwirthe, welche nicht Brennereien haben, schon durch den zweifellos daraus folgenden Preisdruck auf Roggen. Und ebenso hat der Staat Schaden. Bedenken teure Steuerausfälle würden eintreten, ebenso Niedergang der Kultur des leichteren Bodens, Verringerung der Steuerkraft. Und die Spiritusproduktion? Sie würde aus der Hand des Landmannes in die der Großindustrie übergehen, auf ein Paar Hundert eingegangener würde eine Kleinsbrennerei entstehen, ähnlich wie an der Westküste Frankreichs.

Unter den Männern, welche gegen das Branntwein-Kontingent anstürmen, sind gewiß Viele, die sich nicht genügend informirt haben. Möchten dies doch Alle thun, möchten sie sorgfältig prüfen, bevor sie alle Ansprüche der Landwirthschaft für "agrarische Forderungen" erklären und ihnen grundsätzlich entgegenreten. Mögen sie erwägen, ob es wohlgethan ist, ein gerade zur Noth noch lebensfähiges Gewerbe zu zerstören.

Gaus- und Landwirthschaftliches.

Die wichtige Frage der Stallmistpflege soll von seiten der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft demnächst durch umfangreiche Arbeiten in der Praxis nach Möglichkeit klar gelegt werden. Es werden Versuche beabsichtigt, welche sich über einen vierjährigen Zeitraum erstrecken und sind zu diesen Versuchen 30 000-40 000 Mk. bewilligt worden.

Ein sicheres Vertreibungsmittel gegen Mäuse.

Man nimmt reine Pfeffermülgutropfen, tröpelt davon 4-6 Tropfen auf Leinwand oder Wollstofflappen und legt mehrere davon in den Räumen, die von den Mäusen heimgesucht werden, herum. Die Mäuse können den starken Pfeffermülgengeruch nicht vertragen und verziehen aus solchen Räumen sofort.

Zur Pflege des Euters

zählt auch das Abwaschen des Euters, das täglich mindestens einmal geschehen soll, und zwar mit reinem, lauwarmen Wasser morgens vor dem ersten Abmelken; die abgewaschenen Euter sind sorgfältig mit groben Handtüchern abzutrocknen.

Anbau des Haselnußstrauches.

Die Einfuhr von Haselnüssen nach Deutschland beträgt jährlich ca. 3 Millionen Mark. Die meisten Sendungen kommen aus Italien und Spanien. Wenigleich wir nicht der Ansicht sind, daß das deutsche Reich alle Erzeugnisse und Produkte selbst gewinnen kann und soll, so empfehlen wir doch, den Haselnußstrauch überall dort zu kultiviren, wo minderwerthige Sträucher stehen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 23. Dezember.

Die Prüfung für Wittelschullehrer beim Provinzial-Schulcollegium in Danzig wird im nächsten Jahre am 13. Juni und 28. November, die Prüfung für Rektoren am 14. Juni und 29. November beginnen; Prüfungen für Lehrerinnen finden statt: in Berent 23. Juni, Danzig 10.-14. März, 20. bis 24. Oktober, Elbing 22.-26. September, Graudenz 5. Mai, Marienburg 24. Februar, Marienwerder 12. Mai, Thorn 1. September; Handarbeitslehrerinnen-Prüfung in Danzig am 17. Mai und 16. November; Prüfungen an den Seminaren: Berent 6. Mai Aufnahmeprüfung, 2. Mai Entlassungsprüfung, 12. Oktober zweite Lehrprüfung, Marienburg 11. resp. 7. März und 14. September, Fr. Friedland 2. September resp. 29. August und 27. April, Graudenz 11. resp. 7. Februar und 9. November; Elbow 25. resp. 21. März und 8. Juni, Rebenkursus Aufnahmeprüfung 21., Entlassungsprüfung 17. Oktober, Ludel 23. resp. 19. September und 22. Juni, Prüfung für Taubstummenlehrer am 22. November in Marienburg.

yz Elbing, 21. Dezember. Das Heilige-Geist-Hospital wurde bereits im Jahre 1242, also wenige Jahre nach der Gründung der Stadt, ins Leben gerufen; es kann diese wohlthätige Stiftung in diesem Jahre somit auf ein 650jähriges Bestehen zurückblicken. Einige Angaben über den jetzigen Stand der Stiftung, "Heilige-Geist-Hospital" dürfen nicht ohne Interesse sein. Im letzten Etatsjahre betragen die Einnahmen 63022 Mk. und die Ausgaben 51917 Mk. Von den Einnahmen entfielen 14003 Mark auf Zinsen von einem Kapitale von 435454 Mark. Die übrigen Einnahmen sind Erträge der dem Hospital gehörigen Grundstücke. Es erhielten im letzten Jahre 139 Benefizianten Gaben im Betrage von 14855 Mk., 9 Beamten- und Lehrerrenten wurden mit 2357 Mk. unterstügt, an die Armenkasse wurden 20000 Mk. und an andere wohlthätige Anstalten 2000 Mk. gezahlt, für Kirchen- und Schulzwecke gelangten 2902 Mk. zur Verwendung zc. Es liegt auf der Hand, daß durch das Heilige-Geist-Hospital die Armenlast ganz bedeutend erleichtert wird. Das Vermögen des Leibrentenstiftes betrug am 1. Februar d. Js. 607819 Mk. und es waren am gedachten Zeitpunkt an 380 Leibrentner Renten zu zahlen.

Elbing, 21. Dezember. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in einer Tischlerwerkstätte. Der Tischler-geselle N. stieg dem Tischlergesellen K. so kräftig mit der Hand in ein Auge, daß dieses auf der Stelle auslief. Der Verletzte mußte in die Augenklinik geschafft werden.

Der Bestzer Martin Engelle aus Roggau hatte am 8. Juli mit einem von vier Pferden gezogenen Centnervagen, auf welchem er sich mit seinen Weuten befand, einen Eisenbahnübergang zu passieren; da die Zugschranke geschlossen war, hob er diese auf, um über das Eisenbahngeleise fahren zu können. Als er in diesem Augenblick in der Nähe eines Zug bemerkte, ließ er das Führ-

werk wieder zurückziehen. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports stand E. gestern vor der hiesigen Strafkammer und wurde zu drei Wochen Gefängnis, sein Rechts-Herrmann Jäckel wegen desselben Vergehens zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt.

m Kreis Köffel, 21. Dezember. Vom Beginn dieser Woche ab bis Neujahr findet an verschiedenen Orten des Kreises die Aufnahme neuer Pferde in den Pferdebeschußvereine in Lautern statt. Es ist dies eine für die Landwirthe höchst nützliche Einrichtung, die ihr Entstehen den großen Pferdediebstählen in den hiesigen Jahren verdankt, als der berüchtigte Pferdedieb Schlorra in unserer Gegend sein Unwesen trieb. Gegenwärtig sind wohl die meisten werthvolleren Pferde des Kreises beim Schußverein gegen Diebstahl versichert, da die Beiträge niedrig sind. Die aufgenommenen Pferde werden am Halse mit dem Vereinsstempel (V. L.) gebrannt, und sehr selten wird ein solches mit Wertmalen versehenes Pferd gestohlen. Kam es doch bisweilen vor, so wurden die gestohlenen Thiere meist ermittelt und wenigstens ein Theil der Versicherungssummen gedeckt.

Soldau, 21. Dezember. (Bl.) Wegen den Bescheid des Herrn Regierungspräsidenten in der Angelegenheit betr. die Anstellung und Befolgung eines Gemeinbeherbers oder Stadtkämmerers, wonach der Präsident sich nicht für zuständig erklärt, hat die Stadtverordneten-Versammlung eine Referschrift an den Provinzialrath abgefaßt. Der Steuereinnahmer Herr Sack hat die Geschäfte des hiesigen Steueramts übernommen; sein bisheriger Vertreter, Herr Hauptzollamts-Assistent Müchmeyer, ist nach Marggrabowo verlegt. Herr Ober-Kontroll-Assistent Schliepe ist nach Proßten verlegt.

x Bischofsburg, 20. Dezember. Mit Genehmigung des Provinzialraths wird als Ersatz für den in Folge der Maul- und Kruppenpeuche am 13. September d. Js. ausgefallenen Vieh- und Pferdemarkt in Passenheim ein gleicher Markt daselbst am 10. Januar abgehalten.

Goldap, 20. Dezember. Am Sonntag früh hat sich auf dem Schützenplatz ein Rekrut der 10. Kompagnie unseres Infanterie-Regiments erhängt.

= Altschtein, 20. Dezember. Gestern Abend hatten sich 15 Handwerksmeister zusammengefunden, die sich durch die Fortbildungsschule benachtheiligt glauben. Vorläufig hatte die Versammlung nur das Ergebnis, daß ein Ausschuß gewählt wurde, der weitere Schritte beraten soll. Hoffentlich bleibt es dabei.

o Pst., 20. Dezember. Die Familie des Landgerichts-Sekretärs Herrn G. von hier ist von einem harten Schicksalsschlage betroffen worden. In wenigen Tagen starben dort nacheinander drei Kinder, ein Sohn von fast 14 Jahren, welcher die Unter-Tertia des hiesigen Gymnasiums besuchte, und zwei Töchter von 8 und zwei Jahren am Scharlach, Scharlach und Diphtheritis treten hier in bedenklicher Weise auf und haben auch schon Opfer gefordert, namentlich unter den Schülern der Unter-Tertia. Aus diesem Grunde ist auch der Unterricht in dieser Klasse vorläufig eingestellt worden.

o Rabiau, 20. Dezember. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Abendung einer Petition an den Landeshauptmann beschlossen, falls die Einrichtung einer Anstalt für Taube, Idioten und Geisteskrante nothwendig ist, die Stadt Rabiau zum Orte der Errichtung dieser Anstalt zu wählen. Der hiesige landwirthschaftliche Verein ist in den letzten Jahren bedeutend gewachsen und hat nun auch soviel Mitglieder, daß er auf der Generalversammlung des Zentralvereins durch ein stimmberechtigtes Mitglied vertreten werden konnte. Der Verein will im nächsten Jahre regelmäßig eine Sitzung im Monat abhalten. Im Arretieren muß man auch vorsichtig sein, das mußten kürzlich die Arbeiter W. und St. aus E. erlernen. Mit dem Arbeiter K. aus Königsberg schlossen beide ein Freundschaftsbündniß. Eines Tages hatten sie nun alle drei nötig ge-trunken, und K. kam plötzlich den beiden ersten, gewisser Sachen halber, verdächtig vor, so daß sie ihn fragten, ob er sich auch bei den großen Diebstählen in Abbau Rabiau, Schalden zc. betheilig habe. "Gewiß", sagte dieser, "heutzutage muß man sich durchs Leben nähren." In der Meinung, ein gutes Wort zu thun, womöglich von der Polizei eine gute Belohnung zu erhalten, schleppeten sie nun den K. nach dem Polizeigewahrsam und bearbeiteten ihn unterwegs tüchtig mit ihren Stricken. K. zeigte die beiden an, und diese sind nun wegen Freiheitsberaubung und Mißhandlung zu je 1 Monat Gefängnis vom Schöffengericht verurtheilt worden.

Bromberg, 21. Dezember. Zu Ehren des am 1. Januar von hier scheidenden Justizraths Kempyner fand gestern ein Abschiedessen statt, das von dem Richtercollegium des Land- und Amtsrichters, der Staatsanwaltschaft und den Rechtsanwälten veranstaltet war.

In der letzten Sitzung der Strafkammer hatte sich der Kommissar Vincus von hier wegen Verleibung, Urkundenfälschung, Betruges und Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte unterhielt früher mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältniß. Als letztere das Verhältniß löste, drohte ihr der Angeklagte, er werde, falls sie sich nicht mit ihm verheirathe, dafür sorgen, daß sie keinen Mann bekomme. Diese Drohung verwirklichte der Angeklagte, indem er im Mai eine Eingabe an die städtische Polizeiverwaltung richtete, in welcher er beantragte, das Mädchen unter Sittenkontrolle zu stellen, da dasselbe einen unmoralischen Lebenswandel führe. Diese Verleibung zog der Angeklagte in einer späteren Eingabe zurück, indem er erklärte, daß die ganze Angelegenheit nur Scherz sei und er seine Anzeige in der Uebereilung gemacht habe. In Uebereinstimmung hiermit erklärte er auch dem Polizeinspektor gegenüber, er wisse nichts davon, daß seine Braut einen unmoralischen Lebenswandel führe. Gleichzeitig mit der erwähnten Eingabe reichte der Angeklagte bei der Polizeiverwaltung eine fälschlicherweise von ihm mit "J. Blumenthal" unterzeichnete Eingabe ein, in welcher er bat, das Mädchen unteruchen zu lassen, da es an einer ansteckenden Krankheit leide. Des Betrugs und Diebstahls hat sich der Angeklagte dadurch schuldig gemacht, daß er, als er beschäftigungs- und stellungslos war, sich bei einer Wittwe in Koit und Logis gab, indem er ihr vorpiegelte, er sei Bachhalter in einer Maschinenhandlung. Nach 9 Tagen verschwand er aus der Wohnung unter Mitnahme von Sachen, welche einem anderen Kommissar gehörten. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf 9 Monate Gefängnis.

W Filschne, 21. Dezember. Ein beklagenswerther Unfall hat sich gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof ereignet. Bei der Einfahrt des Arbeitszuges wollte der Streckenarbeiter Wilhelm Wenzel während der Fahrt absteigen, gerieth dabei unter die Räder und wurde sofort getödtet.

W Schroz, 21. Dezember. Einen Akt von geradezu bestialischer Rohheit verübte am Sonntag Abend der Bestgeroht D. von hier. Derselbe kam in einem Wirtschaftshaus mit dem Schmied Höft zusammen und gerieth mit diesem angeblich nur deshalb, weil der Meister sich weigerte, einen Schnaps zu spendiren, in Streit. Als nun Höft sich auf den Heimweg machte, schloß der junge Mensch ihm nach und verlegte ihm mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf, so daß der Schwerverletzte bewußtlos zusammenbrach. Am Montag ist der Schmiedemeister seinen Verletzungen erlegen. Der jugendliche Thäter wurde sofort verhaftet.

Kolmar i. P., 20. Dezember. Der Kreisstag hat den Bericht des Kreisrats als Mitglied des Rinderheilvereins der Provinz Polen abgelehnt. Ebenso wurde die Bewilligung von Weidweiden zu Schafweiden aus Kreismitteln abgelehnt. Die dem Kreis in diesem Jahre überwiesenen landwirtschaftlichen Güter sind in voller Höhe von 84487 Mark dem Kreisfondskontingents zugeführt, so daß die Hebung der beiden letzten Raten der Kreisfondskontingents in diesem Staatsjahre ausgelegt werden kann.

— [Vom Armenhäuser zum Millionär.] Durch eine seltsame Sachlage sieht sich ein mehrjähriger Bewohner eines Londoner Armenhauses plötzlich im Besitz eines Vermögens, das auf sechs Millionen Mark geschätzt wird. Der Mann, der Sheridan heißt und in hohem Alter steht, war vor mehreren Jahren in das Armenhaus eingetreten, ohne zu wissen, daß seit 1883 ein großes Vermögen seiner wartet. In diesem Jahr war eine Mrs. Wade, eine Schwester seines Vaters, ohne Testament gestorben, und hatte ein Paarvermögen von 2800000 Mk. und beträchtlichen Grundbesitz im Westen, der auf 3200000 Mk. geschätzt wird, hinterlassen. Erst jetzt ist es einer Firma von Rechtsanwälten gelungen, den einzigen rechtsmäßigen Erben, eben diesen Armenhäuser, zu entdecken. Er hat, wie er angibt, zwei Söhne, die er seit Jahren nicht sah, und die nach seiner Ansicht in Amerika weilen.

— [Woher kommt der Name Knickerbein?] In einem Vortrage, den Prof. Kluge jüngst in Jena über die deutsche Studentenprache hielt, gab der Redner von der Entstehung des Namen Knickerbein für eine Getränk die Erklärung: In den vierziger Jahren verkehrte in Jena in studentischen Kreisen ein junger Mediziner, der durch seinen Gang mit eingeknickten Beinen allgemein auffiel. Nach eigenem Rezept beordnete dieser sein Viehstallgehege, dem studentischer Weise alsbald den bezeichneten Namen Knickerbein beigelegt hat. Aus der Studentenprache ist dieses Wort dann in seiner wahren Bedeutung in die allgemeine Sprache übergegangen.

Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden Zuschriften aus dem Leserkreise Aufnahme, selbst wenn die Redaktionen die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Der Westpreussische Wahlverein und die letzte Reichstags-Wahl.

Ein deutscher Westpreuze schreibt:

„Dem Westpreußen wird — nach unserem Dafürhalten mit Unrecht — nicht selten der Vorwurf gemacht, daß seine Liebe zur Heimatprovinz eine weniger ausgeprägte sei, als wie dies bei den Eingeborenen der übrigen Provinzen unseres Vaterlandes der Fall ist, und als Grund dafür führt man die geringe Kenntnis der Heimatgeschichte an, die sich auch in solchen Kreisen in beachtlicher Weise bemerkbar machen soll, denen man in Rücksicht auf Bildung und Besitz ein lebhafteres Interesse dafür zutrauen müßte. Wenn man allerdings die letzten Verhandlungen des Westpreussischen Wahlvereins in Dresden ins Auge faßt, dann könnte man sich fast verlost fühlen, diesem wenig günstigen Urtheile halbwegs zuzustimmen. Denn zweifellos vertritt dieser Verein doch mindestens eine führende Stellung im-

politischen Leben der Provinz einzunehmen, und in dieser immerhin schwierigen und verantwortlichen Stellung darf man wenigstens von den leitenden Kräften des Vereins eine gebührende Rücksichtnahme auf die Entwicklung der historischen Verhältnisse in der Provinz verlangen. Unter diesem Gesichtspunkte muß es deshalb auch im höchsten Grade befremden, daß der Vorsitzende des Vereins, Herr v. Buttamer-Plauth, im Hinblick auf die bekannten Vorgänge bei der Reichstagswahlwahl Stuhlmarienerwerder den Satz aufstellen konnte, daß bei einer Wahl wie dieser seitens der deutschen Landwirthe in erster Reihe die Existenz, demnächst aber erst der Kampf um die Nationalität zu berücksichtigen sei, ohne bei den Mitgliedern des Vereins und damit bei deutschen Männern einen Widerspruch zu finden. Sofern auch nur die Landwirthe aus den Weichselniederungen, aus denen sich ja die Mehrzahl der Vereinsmitglieder zusammensetzen soll, an die Geschichte ihrer Väter denken, dann müßte schon von dieser Seite ein energischer Protest gegen jene Ansicht des Vorsitzenden eingelegt werden. Denn die Geschichte dieser Väter und insbesondere der der Bewohner der beiden Marienburger Länder zeigt es, wie diese Männer in zäher Energie unter dem dreihundertjährigen schweren Druck der polnischen Herrschaft mit der Aufopferung von Gut und Leben sich ihr Deutschthum und ihren protestantischen Glauben zu erhalten wußten, und daß diese idealen Güter ihnen sonst höher standen wie die Existenz. Und das heutige Geschlecht, das unter dem Segen lebt, der nach dem Heimfall der Provinz an das preussische Königshaus deren Bewohnern in immer steigendem Maße durch die Zugehörigkeit zu einem mächtigen Staatswesen und zum großen deutschen Vaterlande, durch den Schirm seiner evangelischen Fürsten und durch eine immerhin großartige wirtschaftliche Entwicklung zu Theil geworden ist, sollte jene idealen Güter nicht mehr zu würdigen verstehen, weil es, was ja zugegeben werden muß, in Folge einer Reihe schlechter Ernten und der durchschnittlich sehr niedrigen Getreidepreise in den letzten zwölf Jahren einen ernsten Kampf um die Existenz zu bestehen hat? Nein, das ist sicherlich nicht der Fall, trotz der Engländerseinerungen, die die Versammlung des Westpreussischen Wahlvereins und die Reichstagswahlwahl für Stuhlmarienerwerder in gegentheiligem Sinne zu Tage gefördert hat.

Das nationale und religiöse Bewußtsein leidet dem Leben der großen Mehrzahl unserer deutschen Grundbesitzer in der Provinz einen höheren Gehalt, als wie der Vorherrscher des Westpreussischen Wahlvereins anzunehmen scheint; sie haben es nicht nöthig, sich durch die Polen in dieser Beziehung beschämen zu lassen, und dieses wird nach den gemachten Erfahrungen hauptsächlich bei passender Gelegenheit nunmehr in um so verschärfterer Form zum Durchbruch kommen.

In seiner „Deutschen Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“ sagt Heinrich von Treitschke:

„Als die Stände von Westpreußen im Kemter des Hofmeisterhofes zu Marienburg der wiederhergestellten Herrschaft Treue schworen“ — wie die Denkmäler des Jubiläumstages bezeugend sagt — „da ward geföhnt, was drei Jahrhunderte zuvor der Uebermuth der Polen und der Landesverrath der ständischen Libertät an diesen deutschen Lande getrevelt hatten. Der halbtägigen Kampfes der Deutschen und der Polen um den Besitz der Disziplin war zu Deutschlands Gunsten entschieden.“

Und so wird es bleiben, so lange der deutsche Landwirth und der deutsche Bürger sich ihrer Mission bewußt sind, die sie in der Provinz zu erfüllen haben. Einen Kleinmuth, wie er in den Verhandlungen des Westpreussischen Wahlvereins zu Tage getreten ist, der sich der Kontur des Polenthums nicht mehr gewöhnen will, obgleich der polnische Grundbesitzer in der Provinz von denselben wirtschaftlichen Bedingungen abhängig ist wie der deutsche, wird er dann weit von sich weisen. Denjenigen Mitgliedern des Westpreussischen Wahlvereins aber, welche zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Anschauungen auch die direkte oder indirekte Unterstützung und Empfehlung eines polnischen Kandidaten nicht glauben scheuen zu dürfen, dürfte schließlich noch der Rath zu geben sein, daß sie sich vor einer solchen Empfehlung erst ausreichend über die Haltung der polnischen Fraktion informieren. Bei der Abstimmung über den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag in der Reichstagsversammlung vom 18. Dezember 1891 haben nämlich die anwesenden Mitglieder der polnischen Fraktion für den Handelsvertrag gestimmt; keine einzige Stimme aus dieser Fraktion wurde dagegen abgegeben. Wodurch gemährt also Herr v. Donimirski als Mitglied dieser Fraktion eine Garantie dafür, daß er in Zukunft gegen jede Forderung nicht wird, was das seine Parteigänger von ihm begehren?“ — D. A. B.

Aus dem Kreise Rosenbergs schreibt der „Gesellige“ ein deutscher Mitteilungsbesitzer:

Ihre Behandlung der Reichstagswahl Marienwerder-Stuhm ist zweifellos die richtige. So verständig an der Sache sein mag, — so lange es eine „polnische Fraktion“ und ein „Centrum“ im Reichstage gibt, muß jeder Deutsche als Kulturmann gegen diese Kulturfeinde Front machen.“

Aus Berlin erhält der „Gesellige“ folgende Zuschrift: In der „Kreuzzeitung“ entschuldigt ein Konservativer aus dem Reichstagswahlkreise Stuhlmarienerwerder, Herr v. Böger, die Veranlassung des polnischen Wahlsieges mit dem Hinweis, daß die Auszeichnungen des Herrn v. Rosciolski, die Ernennung des Herrn v. Stabilewski zum Erzbischof von Polen und die des Herrn Grafen v. Surowowski zum künftigen Kammerherrn nicht erfolgt wären, wenn es sich (bei den Polen) um staatsfeindliche Elemente handelte würde.

Man erkennt daraus abermals, welche Verwirrung die Polenpolitik der Regierung angerichtet hat. Konservativen leisten der Wahl eines Polen gegen einen Freikonservativen Vorschub und glauben es unter Berufung auf die Regierung und das Hofmarschallamt des deutschen Kaisers und Königs von Preußen mit gutem Gewissen thun zu können! Und wo sich das deutsche Gewissen dennoch regt, so läßt es sich durch das von oben gegebene Beispiel wenigstens beschwichtigen. Haben doch Regierungsführer die Polen sogar als die am reichlichsten mit dem Zustimm für die deutschen vaterländischen Interessen ausgestatteten Bewohner des deutschen Reiches gerühmt! Wir vergessen nicht, daß die „über dem Deutschthum stehenden wirtschaftlichen Interessen“, wie der „Gesellige“ es zutreffend bezeichnet, bei der Wahl in Stuhlmarienerwerder eine Rolle gespielt haben, und die Nation wird dies der konservativen Partei noch lange gedenken, aber vergessen darf auch nicht werden, daß an der nationalen Verirrung, wie sie bei dieser Wahl hervorgetreten ist, die Regierung ihr geräthelt Maß von Schuld trägt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die königliche Oberförsterei Rosengrund sind in den Monaten Januar/März 1893 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen.

Los-Nr.	Datum.	Ort der Versteigerungstermine.	Belast.	Es kommt zum Verkauf.
1.	23. Januar	Wroslchen bei W. Fajsborski.	Eichwalde	Bau- und Brennholz
2.	30. "	Crone a. Br. bei Edmann	Haupttrevier	
3.	24. Februar	Or. Konst. bei Wendt	Eichwalde	
4.	6. März	Wroslchen bei W. Fajsborski	Haupttrevier	
5.	21. "	Monkowitz bei Ryszajnski	Haupttrevier	

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Zahlung kann an den im Termin anwesenden Bedienten geleistet werden. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht. Rosengrund, den 19. Dezember 1892. Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Nach dem Discretum vom 11. November 1890 wurden die Invaliditäts- u. Altersversicherungsbeiträge für die kleiner Krankenkasse anerborenden Personen insbesondere für Handlungsgesellen und Diensthilfen abweichend von dem sonst üblichen Verfahren, von den Arbeitgebern durch den damit beauftragten Rentanten der allgemeinen Ortskrankenkasse Tabakstr. 6 eingezogen, welcher die Marken beschafft und in der Quittungskarte einträgt. Nach § 3 des Discretums sind die Arbeitgeber (also auch alle Dienstverhältnissen) verpflichtet, die bei ihnen beschäftigten oder dienenden Invaliditäts- und Altersversicherungspflichtigen Personen bei dem Rentanten der Allgemeinen Ortskrankenkasse innerhalb 3 Tagen nach dem Eintritt in die Beschäftigung anzumelden und spätestens am 8. Tage nach Beendigung der Beschäftigung abzumelden. Zur Anmeldung muß das in der Höhe des Druckes künstliche Formular benutzt werden, dessen einzelnen Rubriken vollständig auszufüllen sind. In Interesse der Besicherten ist es aber dringend notwendig, daß die Quittungskarte der Anmeldung beigelegt wird, und daß die Besicherten die Abmeldung ihres Arbeitgebers persönlich überbringen, damit sie sofort die Quittungskarte in Empfang nehmen können. Wir erlauben deshalb die Arbeitgeber (Dienstverhältnissen), die aus der Beschäftigung oder aus dem Dienst tretenden Arbeitnehmer (Dienstboten) aufzufordern, außer der polizeilichen Anmeldung auch noch die Abmeldung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse (Tabakstr. 6) persönlich zu bewirken. Arbeitgeber, welche die An- und Abmeldungen unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft. Graudenz, den 21. Dezember 1892. Der Magistrat.

Angebot.

Nachstehende Hypothekensurkunden: a) über 100 Thlr. = 300 Mark mit 5 Prozent verzinsliche Erbgelder, eingetragen aus dem Erbzeug vom 20. April 1854 für Gustav Bahr u. zufolge Verfügung vom 3. November 1875 umgelehrt für Marie Begle in Abth. III Nr. 6 a bez dem Besitz Emil Vogt gehörigen Grundstückes Tischl. 11 und gebildet aus dem Erbzeug vom 20. April 1854, den Hypothekensurkundenbuchauszügen und Inquartationsnoten. b) über 300 Mark Darlehn, verzinslich mit 6 Prozent, eingetragen aus der Schuldbüchse vom 25. August 1888 für den Rentier Peter Eichler in Graudenz in Abth. III Nr. 1 bez den Besitzern Josef und Agathe geb. Gorda Großhändler Eheleute gebürtigen Grundstückes Grutta 11. 63 und gebildet aus dem Hypothekensurkundenbuch vom 8. September 1883 und der Urkunde vom 25. August 1888 sind verloren gegangen und sollen erstere Zweck Besicherung der Post, letztere Zweck Erneuerung für kraftlos erklärt werden. Es werden deshalb die Inhaber der Urkunde aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin, den 5. Mai 1893 11 Uhr Vormittags bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 13 ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird. (6582) Graudenz, den 18. Dezember 1892. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

10 Mark Belohnung!

Am Donnerstag Vormittag auf dem Wege von der Fischerrei über den Altemarkt, Getreidemarkt und zurück am rotzbühnen Posternomale mit einem näheren 60 Mk. verloren. Gegen obige Belohnung abzugeben Fischstr. 41.

Ein Vibertragen verloren.

Abgegeben gegen Belohnung Getreidem. 7.



Heute Nachts 2¹/₂ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden in Breslau unsere innigstgeliebte, theure Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, verwitwete Frau

Elisabeth v. Wesierska

geb. Huzarkowska

im 68. Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an Oberrevisor Kamiński nebst Frau, geb. von Wesierska, Breslau. Amtsgerichtsrath von Wesierski nebst Frau, geb. Busse, Kosten. Verw. Frau Marie Witt, geb. von Wesierska, Gleiwitz. Rechtsanwalt von Wesierski nebst Frau, geb. von Gervais, Tuchel. Bürgermeister Hartmann und Frau, geb. von Wesierska, u. Trudchen und Lottchen Hartmann, Enkelkinder, Samter. Gleiwitz O.-S., den 22. Dezember 1892.

Montau.

Dienstag, den 27. Dezember cr.: **Instrumental-Concert** mit nachfolgendem Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet Pomplau.

Bekanntmachung. Es sind folgende Sachen gefunden worden: 1. Ein Saß, enthaltend: Coflen, Vorderblätter zu Samachen, verschiedene Schuhmachergarne, 1 Paar Kinderschuh, 1 Stück Leinwand, 1 Wäsche, 1 Eßlöffel, 1 Stück Wurst und Heringe, 2. 1 Regenschirm, 1 Etod, 1 Geldbetrag, 1 Beistandm. m. Pfeife und Portemonnaie. Eigentumsansprüche sind innerhalb 3 Monaten bei uns geltend zu machen. Graudenz, den 21. Dezember 1892. Die Polizei-Verwaltung.

Die Holzlicitationen

in der königlichen Oberförsterei Sagen für das Quartal Januar/März 1893 finden statt: am 9. Januar, 3. Februar und 3. März im Jktsobn'schen Gasthote zu Warlubien für das ganze Revier; am 20. Januar, 17. Februar und 17. März im Bittlau'schen Gasthote zu Jezetwo für das ganze Revier. Die Termine beginnen um 9 Uhr Vormittags mit Verlesung der Verkaufsbedingungen. Sagen, den 21. Dezember 1892. Der Oberförster. G. Thode.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Hedwig mit dem Kontrabandanten der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Brandenburg, Herrn Paul Falck, beziehe ich mich ergebenst anzuzeigen. Graudenz, d. 22. Dezember 1892. Maria Czolbo geb. Noufeldt.

Meine Verlobung mit Fräulein Hedwig Czolbo, zweiten Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn George Czolbo und seiner Frau Gemahlin Maria geb. Noufeldt beziehe ich mich ergebenst anzuzeigen. Graudenz, d. 22. Dezember 1892. Paul Falck, Kontrolbeamter der Invaliditäts- u. Altersversicherungsanstalt der Provinz Brandenburg.

Eichenkranz. Zweites Weihnachtsfeierstück: **Großes Tanzkränzchen.**

Deffentl. Einkomme das St. Auf Grund menschengel. Gesamm. jeder bereit von mehr als Steuerpflichtig aufgeföhrt, sein Jahresbeschiedenen vom 4. Januar 1893 bis zum 31. März oder zu Sicherung ab nach besten macht sind. Die obigen sind Erklärung der eine besondere Formular n. Formulare u. wählenden ab im Am Landratsba. während der verabfolgt. Die B. rumen aber schiebt durch und deshalb schiebe ich werden von oben ange Stunden von zum Foto. Die B. hat gemäß Steuerer für das S. Wissen. ständige A. Schwärzung Steuerer kommen. Zur dungen und sich, die Erklärung rechnungen Stelle (E. erklärung) beförderen. Die zu vom 24. führung 1891 ist ändert wo 1. Bei tigen pad. nung und nung oder wen. Ge. Pa. in (C. III. Bei tigen ist zu d. 3. Ar. wie II. Als allt der (Mit 5 Y. Gelwert. Bortheile. Nebenleis. miterher. seit. und. Rehteren. schriften. fähigen. Prozent. händes. die Abm. Neben. demselber. (A. B. Woffertel. in Aured. Eicht. Gebäude. im Sten. nicht fest. Lagung. Stand d. werden. Stelle. Bermiet. Galles n. unfalles. find sie Nr. 2. der letzter. Die. Ein B. Drenen.

Öffentl. Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1893/94.
Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzblatt S. 176) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreis dieses Wpr. aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formulare in der Zeit vom 4. Januar 1893 bis incl. 20. Januar 1893 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, dass die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. (6565)
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zu Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab im Amtszimmer des Königl. Landratsamtes zu Briefen Wpr. während der Dienststunden kostenlos verabfolgt.
Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abreitens und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in der oben angegebenen Zeit täglich in den Stunden von 10 bis 1 Uhr Vormittags zum Protokoll entgegengenommen.
Die Befreiung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der arbeitslosen Rechtsmittel gegen die Eintragung für das Steuerjahr zur Folge.
Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verzerrungen von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Für Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungsformulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.
Die zu dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 erlassene Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 ist in folgenden Punkten abgeändert worden:
1. Bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus nicht verpackten landwirtschaftlich benutzten Beständen und aus Handel und Gewerbe kann für die Abnutzung der zum Wirtschaften oder im Gewerbebetriebe notwendigen Gebäude, Maschinen, Gerätschaften ein angemessener Prozentsatz des Substanzwertes in Abzug gebracht werden. (Art. 11 Nr. III und 18 Nr. III a. a. D.)
Bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus Gebäuden ist vom Mietwert in Abzug zu bringen:
a. ein angemessener Prozentsatz des Wertes des Gebäudes (Hauswertes) für die Abnutzung desselben, wobei die Feuerversicherungsprämie als Wert des Gebäudes angenommen werden kann. (Art. 16 Nr. I 2 d.)
3. Art. 16 Nr. II lautet fortan wie folgt:
II. Vermietete Gebäude.
Als Einkommen des Vermieters gilt der bedingene Jahresmietzins (Art 6 Nr. I) unter Zugurechnung des Geldwertes der dem Mieter zum Vortheil des Vermieters obliegenden Nebenleistungen, sowie der dem Vermieter vorbehaltenen Nutzungen, andererseits unter Abrechnung der dem Mieter vorbehaltenen, nach den Vorschriften zu I Nr. 2a bis o anzugsfähigen Kosten, sowie eines angemessenen Prozentsatzes des Wertes des Gebäudes (Feuerversicherungswertes) für die Abnutzung des Gebäudes.
Nebenleistungen des Mieters, welche demselben im eigenen Interesse obliegen (z. B. für Benutzung von Gas-, Wasserleitungen u. dergl.) kommen nicht in Abrechnung.
Sieht der Mietzins, welchen das Gebäude oder einzelne Theile desselben im Steuerjahre bringen werden, noch nicht fest, so kann insoweit der Veranlagung (Steuererklärung) der zeitige Stand der Miethen zu Grunde gelegt werden.
Stellen sich die Einnahmen des Vermieters nach den Umständen des Falles nicht als feststehend, sondern als unbestimmend und schwankend dar, so sind sie in Gemäßheit des Artikels 5 Nr. 2 — also nach dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre — in Abzug zu bringen. Briefen Wpr., d. 14. Dezbr. 1892.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Landrat,
F. B.
Bartsch, Kreis-Sekretär.

Ein Heisepelz ist billig zu verkaufen Herrenstraße Nr. 8, II Treppen (6531)

Gypz, Rohr
Sucht in großen Posten zu kaufen und bietet um Offerten (6393)
Eduard Dehn, Dt. Eylau
Dachpappen-Fabrik.

Circa 2500 Stück
Syrup-Barrel
auch Petroleum-Barrel, werden zu kaufen gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6559 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Wein Lehrling Josef Anger ist mir entlaufen. Ich warne hiermit Jeden, denselben weder in Ebre noch in Arbeit zu nehmen, da derselbe polizeilich zurückgeführt wird n. soll.
F. Kottschil, Schuhmachermeister.

Pferde- und Wagenverleiher Roggenhausen.
Dragoman
brauner Gesatt, gezogen von Herrn von Simpson-Georgenburg bedt für 16 Mk. Der Stationshalter von Kreis.

In Adl. Reudorf bei Jablonowo bedt der Haupt (6068)

„Dynamit“
fremde, gefundene Stuten.
Deckgeld 12,50 Mk.

20 Stück gut geformte magere

Stiere
im Gewicht von ca. 10 Centner werden zu kaufen gesucht. Offerten mit billiger Preisangabe erbeten umgehend Dom. Rosenthal bei Kunst Wpr.

Viehverkäufe.

Sprunghfähige schwarze Holländer Bullen
bis 20 Monate alt, von Heerdbucheltern stammend, sind veräußert in Annaberg bei Melno, Kreis Graubenz. Die Heerde ist mehrerach mit I. u. II. Preisen prämiirt. Auf vorherige Anmeldung werden Wagen zur Abholung der Käufer nach Melno gesandt (5741)

25 Stück Mastvieh holländer Stiere u. Färjen
in Gut Sartow bei Montowo Wpr. veräußert. (6495)

Hochtragende Kühe u. Stierken
kauft Viehhändler A. Henke, Graubenz, Rebnerrstraße Nr. 7. (6562)

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

5 Kühe
dies hochtragend, theils frischmilchend, Neben zum Verkauf in (6539)
Gut Billigast ver Biewort n.

14 Stück fette 3jähr. Stiere
stehen in Gländen der Töblau Dpr. zum Verkauf. Die Gutsverwaltung.

Schafböcke
für diese Heerde nicht mehr verwendbar, stehen zum Verkauf in Gajowo bei Ostrowitz, Kreis. Priesen. (6409)

150 gesunde, schön entwickelte, englische

Lämmer
vorzüglich zur Mast geeignet, verkauft Dom. Kottmannsdorf bei Paus, Kreis Donja.

Sprunghfähige und jüngere Eber
der großen Dosthire-Rasse, von tadellosen Formen, sind veräußert in Annaberg bei Melno, Kreis Graubenz. 3 Monate alte Eber 56 Mk., jeder Monat älter kostet 15 Mk. mehr. Die Heerde ist mehrerach mit I. Preisen ausgezeichnet, zuletzt 1891 auf der Provinzialausstellung zu Elbina. (5740)

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Ein Hotel
I. Rang nebst seiner Restauration in einer lebhaften Stadt, womöglich mit Gymnasium und Garnison, wird von sofort zu pachten gesucht. Offerten nimmt Herr Julius Herrberg in Allenstein entgegen. (6538)

Hausverkauf.
Ein in Saalfeld Dpr. am Markt belegenes, seiner günstigen Lage wegen zu jedem Geschäft geeignetes zweistöckiges Wohnhaus nebst Hofraum und Stall, ist preiswerth zu verkaufen. Näh. Anst. ertheilt Fr. D. in Saalfeld.

Mensurirte Berliner Fabrik
für Bedarfsartikel die in jedem Haushalte gebraucht werden) Krankheitsf. sof. zu verkaufen. Preis Mk. 10000. Jährlicher Umsatz über 12000 Mk. Reingewinn ca. 4000 Mk. Off. sub B 831 an Raas-nstein & Vogler, A.-G., Berlin W., Frei brichstr. 190. (6528)

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein Mühlenetablissement
das sich zur Vieheinrichtung einer am Dre durchaus fehlenden Mühle vorzüglich eignet, ist als Rentgut nebst Acker, Wiesen und Gebäuden veräußert. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6525 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Mein seit ca. 20 Jahren bestehendes Fuhrgeschäft
(Beebrlaugas- u. Coaisenfuhrgewesen) will ich sofort für 4000 Thlr. verkaufen. 14 Wagen, 10 Pferde u. Otto Wides, Berlin, Wrannestraße 141 (6577)

Eine Schmiede und Stellmacherei
ist sofort zu verpachten. (6545)
Dönowski, Schmiedemeister, Mader, Ebornerstraße Nr. 34.

Die Wollerei Gr. Grabau
Schweizerfäzerei, ist vom 1. April 1893 ab anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige Pachtzinsige wollen sich melden bei Herrn Gutsbesitzer Eduard Worm, Gr. Grabau bei Marienwerder Wpr.

Geldverkehr.

Mk. 20000 oder 30000
Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Gefelligen unter Nr. 283.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Erst Hauslehrer sucht Stellung.
Cand. Wehr, G. Stinaer, Stein- u. evang.-lisch, 36 Jahre alt, 20 J. d. F. 12 J. auf groß. Güt. gewesen, sucht erst a. gut Beugn. u. Empf. v. sof. od. 1. Jan. eine Stelle mit nicht zu hohen Anspr. Off. u. Nr. 20 postl. Briefen W. W. verb.

Durch den Todesfall meines Prinzipals suche ich zum 1. Januar 1893 oder auch später anderweitig Stellung.
Frau ist Wuthin, ein Kind. Ich bin in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert. Gute Zeugnisse und Empfehlungen sind vorhanden. (6550)
K. Richter, Inspektor, Hoellewiese bei Groß Rauenberg.

Tüchtiger Schriftsetzer
sucht z. sof. od. spät. Kond. v. Prinzins, Donja, Große Mühlen affe 7

Stellung als Braumeister.
Gute Zeugnisse nebst zur Verfügung. G. H. D. zu richt. an Geschäftsführer A. Edelmann, K. Ballonken bei Neumar Wpr. (6547)

Brennereiführer
sucht sofort Stellung. Adressen bitte an F. Henke, D. Dente, Kreis Wirsitz abgeben zu wollen.

Stellenvermittlung
durch den Verband Deutscher Handlungsgesellschaften, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.

Suche für mein Manufaktur- u. Kurz- u. Wagnwaren-Geschäft per 1. Januar 1893 einen jüngeren (6524)

Commis
volnisch sprech. Offerten sind Zeugnisse abzugeben u. Gehaltsanprüche beizuf. E. Lorenz in, Kessen Wpr.

Wir suchen für unser Manufakturwaren-Geschäft einen durchaus tüchtigen

Detailreisenden.
Nur solche, die schon mit nachweislich gutem Erfolg gereist haben, wollen sich melden. Referenzen u. Gehaltsanprüche erbeten. (6486)
Gebrüder Gutmann, Dessau.

Gesucht
per sofort oder später noch einen perfekten

Zuschneider.
Offerten nebst Gehaltsanprüchen an P. Rittler, Schuhfabrik, (6573)
Marienburga Wpr.

Ein verheiratheter (6571)

Gärtner
findet von sofort oder später Stellung. Zeugnisse schriftlich einzu-senden an Dom. Niederhof bei Wilschsdorf Dpr.

Ein Schmiedeschirmermeister
für das erste Feuer, findet sofort oder zu Neujahr dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in einer Wagenfabrik für bessere Arbeiten.

Werbung. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6196 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Dom Tschin bei Schwelatowo, Station Prust, sucht bei hohem Lohn zum 1. Januar einen älteren, unverh.
Schmiedegesellen.

Ein Stellmacher
welcher auf Kutschwagen und Rollen eingearbeitet ist, findet dauernde Beschäftigung bei C. Groening, Wagenfabrikant, Znowraalam. (6537)

Ein unverheiratheter Wirthschafter
der mit sam. wirthsch. Maschinen Beschäftigt weiß und etwas Schirarbeit versteht, wird zum Januar 1893 gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse wird mit Angabe der Gehaltsanprüche werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6526 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein junger Mann
der 18 hat die Landwirtschaft zu erlernen, kann sich gegen wäßige Pension melden. Holm, Inspektor, Jacobau bei Rosenberg Wpr.

Kutscher
verheirathet, mit Schwaner, durchaus zuverlässig, gewesener Kavallerist, Antikristen bevorzugt, von sofort gesucht in Victorowo b. R. h. u. Wpr. Persönliche Vorstellung. (6530)

Einen Lehrling
sucht von so, leich M. Kurkenda' Barbier- und Friseur, Kessen Wpr.

Zwei Lehrlinge
die zu haben die Wärlerei gründlich zu erlernen, können sich melden in Wühle K. Grybe, per Dt. Eylau. Lehrb. d. Wärlerei.

Für mein Colonialwaren-, Delikatessen- und Schankgeschäft suche ich zum 1. Januar 1. J.

einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
C. Rettowski, Solbau.

Zwei Lehrlinge sucht
Dampfkocherei M. K. Kleniewicz

Für Frauen und Mädchen.

Geb. D., i. Gejang akad. geb. (Stockhausen). Malerei a. A. erf., d. franz. Sprache mächt., f. St. Januar, Landbevorz.

Meditionen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6081 an die Exped. des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Ein ausl., älteres Mädchen, das arbeiten und tüchtig ist, in der Wirthschaft erfahren, sucht zu Neujahr oder später selbstständige Stellung. Gefl. Offerten unter A. K. 200 postl. Ostrode Dpr.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie, ev., sucht Stellung auf einem groß. Gute z. G. l. d. Wirthsch., speziell der Küche. Weib. verb. briefl. an Aufschr. Nr. 6167 an die Exped. d. Gefell. erb.

Eine tüchtige und erfahrene Meierin
mit den Apparaten der 3 Hektoll vollständig vertraut und im Besitz guter Zeugnisse, sucht per 1. Januar 93 oder später Stellung. Gefl. Offerten werden briefl. mit Aufschr. Nr. 6578 durch die Exped. des Gef. II. in Graubenz erbeten.

Mähterinnen, Stubenmädchen für Güter
empfiehlt Frau Carlowski.

Stubenmädch. f. Güt. Köchin. f. Stadtm. emof. Frau Kampf, Dberthornerstr. 4.

Zwei flotte Verkäuferinnen und ein Lehrmädchen
christl. Confession, können sich melden bei J. Herrmann, Schwyz a. W., (6521) Burg- und Wobegau.

Für mein Colonial- und Schmittwaren-Geschäft suche per 1. Januar ein jüd. fleißiges Mädchen.
Offerten nebst Gehaltsangabe erbitet J. Freund, D. Piekar v. Weuthen D.-S. (6541)

Eine tüchtige, selbstständige Wirthin
erfahren im Kochen, Backen, Feberblech-aufmach. Wäsche, wird zu sofort resp. 1. Januar für 210 Mk. Gehalt jährlich gesucht von (5165)
Dom. Dreitenfelde b. Hammerstein.

Eine Wirthin
ob. ein einfaches Fräulein, das perfekt tochen kann u. die Wäsche mit übernimmt, vom 1. Januar gesucht. Des-gleichen ein einfacher

Gärtner.
Offerten mit Gehaltsbed. u. Zeugnisse abscr. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6388 durch die Expedition des Gefelligen in Graubenz erbeten.

Eine perfekte Hotelföchin
zum 1. Januar 93 gesucht. Nähungen mit Einbringung der Zeugnisse an Victoria-Hotel, Gärten II.
Gesucht zum 1. Januar eine noch tüchtige, saubere, evangelische Kinderfrau zu einem ganz kleinen Kinde. Frau Rittergutbesitzer Ströbing, Luthof bei Kl. Geyte.

König Wpr.
 Ich habe mich hier
 selbst als (6572)
Arzt
 niedergelassen.
Abraham,
 prakt. Arzt etc.,
 Schlochaustr. 56, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülerinnen
 für die
Schule in Danzig
 pro I. Quartal 1893 werden jetzt vorst.
 Graben 62 daselbst entgegen genommen.
 für 1. Abth. monatlich 25 Mt., für 2.
 Abtheilung monatlich 10 Mt. (6523)

W. Mittelstädt,
 Brunnenmacher,
 Bromberg, Bahnhofstraße 51, I.,
 empfiehlt sich für
 Tiefbohrungen
 Anlage artesischer Brunnen
 und Wasserleitungen.
 Reparaturen werden reell und
 gut ausgeführt. (4537)

Kinder-Milch
 ist in der Wöwen-Apothek, der
 Schwann-Apothek, bei Herrn Fritz
 Kypfer, Hans Raddas, Altstraße 5,
 Paul Schirmacher, Getreidemarkt 30,
 und von meinem Milchwagen zu haben.
 Auf Wunsch werden Flaschen auch nach
 auswärts versandt.

B. Plehn, Gruppe.
 Täglich frisches
Randmarzipan und
Theeconfect
Marzipanartoffeln
 empfiehlt
A. Flach, Graudenz
 Marienwerderstraße 50.

Hasen! Hasen!
Hirsche! Rehe!
Wald-Schnepfen!
 Enten, Kapannen,
 Gänse, Gänse,
 Birkhühner, Fasanen,
 in reich großer Auswahl.
B. Krzywinski
 Witb- u. Geflügel-Handlung.

Molkerei-Einrichtungen
 für Dampf- und Gipsbetrieb liefern
Karl Roensch & Co.
 Maschinenfabrik und Eisengießerei
 Allenstein. (7103)

Arac
 Rum Portwein
 etc. Punsch.
Reichspunsch
 nur
 höchst
 prämierte
 von
H.J. Peters & C. Nachf.
 Köln a. R.

empfehlen Carl Albrocht, T. Geddert,
 Jul. Holm, Paul Sambo, Paul Schir-
 macher, G. A. Marquardt.

Hugo Windmüller
 Bromberg
 offeriert billigst alle Sorten
Papiere, Pappen, Düten.
 Ein 3 Monate gebrauchter
Omnibus
 zu Post- und Privatwägen, steht zum
 Verkauf bei
 N. Schumann, Cierst W.

Goldene und silberne Medallien für vorzügliche Leistungen.

FR. HEGE

Schwedenstraße 26, **BROMBERG**, Schwedenstraße 26.
Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb
 gegründet 1817
 empfiehlt sein grosses wohlsortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso
Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren
 in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.
 Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungs-Einrichtungen werden in meinen Zeichen-
 Stuben kostenfrei ausgeführt.
 Preislisten werden franko zugesendet. — Sendungen frachtfrei Graudenz.

Teppiche in allen Qualitäten.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
 im Soolbad Inowrazlaw.
 Mässige Preise.
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
 Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Dab. Fabrikartoffeln
 kauft zu höchsten Preisen bei sofortiger resp. Januar Lieferung.
 (6552) **W. Fabian, Bromberg.**

Die reichlichst be-
 kannten preisge-
 krünten
 von **Fr. Nienhaus Nachf.**
 Düsseldorf
Punsch-Essenzen
 Specialität:
Kaiser-Punsch
 sind überall käuflich in den ersten Geschäften der Branche.

Feldbahnen und
Lotwies
 aller Art.
Ludw. Zimmermann Nachf.,
 Danzig,
 Fischmarkt Nr. 20-21.
 Feld- und
 Industrie-Bahnen
 sowie für Meliorationen und
 Moorulturen, neu und gebraucht,
 kauf- und miethsweise.

Glogowski & Sohn,
 Inowrazlaw,
 Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
 offeriren als Spezialität:



Getreide-
Reinigungsmaschinen
 mit beweglichem unteren Schüttel-
 sieb (enol. Konstruktion), bewähr-
 teste Maschine der Gegenwart.
 Ferner: sogenannte
Vetschauer
Reinigungsmaschinen
 in verschiedenen Größen.
Wind- oder Bodensegen
 neuest. verbessert. Konstruktion.
 Ferner offeriren:
Triere
 in verschiedenen Größen,
Häckselmaschinen, Oelkuchen-
brecher, Schrotmühlen,
Dejimal-Viehwaagen etc.
 zu billigsten Preisen.
 Prospekte gratis und franko.

Möbel
 eigener Fabrik, complete Ein-
 richtungen und einzelne Stücke,
 vom Einfachsten bis zum Elegan-
 testen empfiehlt
E. Enders, Osterode
 Hofgarten.
 Specialität: Stilgerechte
Wohnungseinrichtungen
 in Eiche u. Nußbaum,
 vollständige Ausstattung von
Hôtels und Restaurationen.
 Eigene Tapezier-, Deco-
 ration- u. Bildhauerwerkstätten.

Luppy's
 Homöopath. Specialbehandlung
 (gründlich u. 33jähr. Erfahrung).
 Sämtliche innere u. äußere Krank-
 heiten, besonders Folgen schlechter
 Gewohnheiten u. Kopf-, Hals-,
 Magen-, Nerven-, Blasen-,
 Mannsleiden, Rheumatismus,
 Hautausschlag u. Flechten
 jeder Art, Siccithum, Schwäche-
 zustände u. überaupt sämtliche
 dieser Krankheiten, Folgen v. Queck-
 silber. — Gewissenhaft. — Man
 lasse mein hierüber bestehendes allseitig
 anerkanntes Buch (Preis 50 Sch.) kommen.
 Hamburg, Wexpassage 14. Auswärtige
 brieflich. Keine Bezahlung.

1 fast neue Dreischmaschine
 sowie andere verschiedene Gegenstände
 sollen am Dienstag, d. 27. d. Mt.,
 me freitend verkauft werden bei
 Geschwister Börs, Schoeneth.

Pferdedecken
 garantirt reinwollene, mit schön-
 er Kante, 145 x 170 cm gross,
 grau Mark 4,00, erbsgrün
 Mk. 5,00 (jede Decke wiegt
 2 1/2 Pfund), versendet gegen
 Kasse oder Nachnahme
Carl Mallon, Thorn
 Tuchhandlung, gegr. 1839.

Bieharmonikas mit schönem Dr-
 gelton, 1 und 2
 Reihen Tönen,
 von Mt. 3-18. Prima preisgünstige
 Accordion von 1, 2 u. 3 Reih. Tönen,
 zu Mt. 4-70. Bandonions etc. Accord-
 atoren, patentirt, mit Zubehör Mt. 15.
 Illustrirte Preislisten gratis u. franko.
 Versandt geg. Nachn. bei Wihl. Tröller,
 Werbold i Westf., Musikinstr.-Fabr.

Benson's
Caprine-Porons-Pflaster.
 alleis echt von
 Seaburg & Johnson, New-York.
 Bewährtes Mittel gegen Rheu-
 matismus und dergl.
 Vorräthig in den Apotheken
 Engros durch
Max Jenno, Lübeck.

Wunderbar ist der Erfolg!
 Weissen, zarten und sammetweichen
 Teint erhält man unbedingt beim täg-
 lichen Gebrauch von:
Bergmann's Lillienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Dresden.
 Vorr. à St. 50 Pf. bei Fritz Kyser in
 Graudenz, Otto Braun und Apotheker
 Strauss in Rosenberg.

Neujahrs-Karten

einfache und hochelegant ausgestattete, in ein- und mehr-
 farbigem Druck, mit Aufdruck der Namens-Unterschrift
 liefern wir zu folgenden Preisen:

25 Stk. mit Couverts, je nach Ausstattung, von	Mk. 1,25 - 6,00
50 " " " " " "	" 1,65 - 8,00
75 " " " " " "	" 2,10 - 10,00
100 " " " " " "	" 2,50 - 12,00

Mustersendungen zur Ansicht an Jedermann postfrei.

Gustav Rötke's Buchdruckerei
 Graudenz.

Dritt
 Grauden
 Eine
 Es war
 welche Schnee
 lösen Reigen,
 einer Gaslaten
 einem dicken,
 schreitender,
 war, festhaft
 Das war
 wetters und
 Platz zu hab
 häufig an ein
 ellig, die m
 Neberrastung
 sich die Leute
 bis auf die
 wundert den
 die man heut
 Etwas v
 allenthalben
 hinein, die
 winterliche
 Ansehen ver
 Da zog
 Handschlitzen
 der darauf
 Schnee zur
 Mädchen, d
 die Straße
 wandte sie
 der Lanne
 auf der Kom
 feiern. Wel
 Zeit dazu g
 letzte Hand
 die Seinig
 lag die feine
 mahte. Auc
 Mädchen ni
 freuen sollte
 der Arbeit
 abgeholt, d
 war in Dr
 die Dilettan
 Stunden a
 Unterhalt
 wunderte, v
 Glanz und
 Haus zu je
 lichen Lage
 ihr Vater,
 konnte, in
 ein Ende g
 Gram bald
 allein und
 bisher nur
 Unglück hat
 erwartete G
 Bekannten
 der Vaterst
 unbekannt
 hier mit ra
 flunden un
 ihren Leben
 Sie hat
 hungern; si
 von ihren
 innerungen
 Hatte der
 vereinzelt
 geschlo her
 dunkeln Zi
 und undre
 Arbeitende,
 Da sch
 Männerhan
 Das ju
 Tante Be
 Eine K
 Radmantel
 schien —
 breiten Ra
 Thür und
 Schneefloc
 nung ihres
 würdiges
 sah, scharf,
 Augen, die
 dem Antlit
 hinter welc
 energisch
 wollen un
 den herber
 machte.
 „Ja,
 Stimme,
 lange nicht
 habe gar
 Weihnacht
 bahn und
 stapfte sie
 Flur in S
 „Hier
 lichen Luc
 power, au
 so dumpf,
 Damit
 kalte Win
 Was
 genb, „W
 besonders
 lang daro

Grandenz, Sonnabend]

Tante Vorsehung.

Eine Weihnachtsgeschichte von Elise Annuste.

Es war am Abend des 23. Dezember. Unzählbare weiße Schneeflocken tanzten in der dunklen Luft ihren lautlosen Reigen, hell aufschimmernd, wenn sie in den Lichtkreis einer Gaslaterne gerieten. Schon war der Bürgersteig mit einem dicken, weißen Ueberzuge bedeckt, den eine Menge schreitender, laufender, trippelnder Fußpaare eifrig bemäht war, festzustrampfen.

Das war ein Leben heut in der Stadt trotz des Schneewetters und der Dunkelheit! Die breite Straße schien kaum Platz zu haben für alle die dunklen, verhüllten Gestalten, die hastig an einander vorbei drängten, alle froh erregt, alle eilig, die meisten ein Paket im Arm und eine geplante Ueberraschung im Gedanken. In den Konfitürenläden drängten sich die Leute Kopf an Kopf, vor dem Posthause standen sie bis auf die Straße hinaus, und der Postgauk schüttelte verwundert den Kopf ob der erstaunlichen Menge der Pakete, die man heute auf den gelben Wagen lud.

Etwas von dem Värm und der freudigen Aufregung, die allenthalben herrschten, drang auch in die Vorstadtstraße hinein, die sonst so still und einsam dalag, und der die winterliche Stille ein so ungewöhnlich sauberes und zierliches Ansehen verlieh.

Da zog eben ein johlender und pfeifender Bursche einen Handschlitzen daher, die schlanke Spitze des Lannenbaums, der darauf lag, ließ eine leichte Furche in dem frisch gefallenen Schnee zurück. Auf dem Antlitz des ersten, bleichen Mädchens, das aus einem der kleinen, schiefen Fenster auf die Straße hinabsah, zeigte sich eine finstere Falte. Hastig wandte sie sich vom Fenster ab, als verursachte der Anblick der Tante ihr Pein, und zündete die kleine Lampe an, die auf der Kommode stand. Sie hatte ja auch nicht Zeit, zu feiern. Welch ein Mädchen in der ganzen Stadt hätte wohl Zeit dazu gehabt? Welches von allen hätte heute nicht die letzte Hand angelegt an die Gaben der Liebe, mit denen es die Seinigen am nächsten Abend zu erfreuen gedachte? Da lag die seine Stickerie, die zum heiligen Abend fertig sein mußte. Auch eine Weihnachtarbeit! Nur daß das einsame Mädchen nicht wußte, wessen Augen sich morgen daran erfreuen sollten, daß sie niemand Liebes hatte, an den sie bei der Arbeit hätte denken können. Morgen würde die Stickerie abgeholt, dann bekam sie ihr Geld dafür, und die Sache war in Ordnung.

Wer ihr noch vor zwei Jahren gesagt hätte, daß sie durch die Dilettantenkünste, mit denen sie einst ihre mühsigen Stunden ausfüllte, durch Klavierspielen und Sticken, ihren Unterhalt erwerben würde! Damals lebte sie als der bewunderte, verhätschelte Liebling reicher Eltern in der Residenz, Glanz und Ueberfluß, Jubel und Fröhlichkeit herrschten im Hause zu jeder Weihnachtszeit. Es waren die letzten fröhlichen Tage ihres Lebens gewesen. Nicht lange darauf hatte ihr Vater, der seinen plötzlichen Bankerott nicht überwinden konnte, in einem unseligen Augenblicke freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht, seine Wittve war ihm vor Schrecken und Gram bald in das Grab nachgefolgt und hatte ihre Tochter allein und mittellos in einer Welt zurückgelassen, die ihr bisher nur ein lächelndes Antlitz gezeigt. Allein das plötzliche Unglück hatte in dem jungen verwöhnten Mädchen eine unerwartete Energie entwickelt. Da sie das Unabwendbare der Bekannten oder Verwandten nicht essen wollte, war sie aus der Vaterstadt nach dem kleinen Weiswiese gezogen, wo sie unbekannt und wohlfeiler leben konnte, als daheim, und hatte hier mit rastlosem Eifer durch das Ertheilen billiger Klavierstunden und durch Anfertigung schlechtbezahlter Stickerien ihren Lebensunterhalt zu erwerben getrachtet.

Sie hatte immerhin Glück gehabt und brauchte nicht zu hungern; sie war zufrieden, und niemand hatte je eine Klage von ihren Lippen gehört. Warum nur heute all die Erinnerungen an die vergangene Zeit so mächtig über sie kamen? Hatte der Anblick des Christbaums sie aufgestört oder die vereinzeltsten Jubelstöße, die dann und wann aus dem Erdgeschob herauskallten? Ihr war, als tauchten in den halbdunkeln Zimmerecken längst entschwundene Gestalten empor und umdrängten mit wehmüthigen Mienen die einsam Arbeitende, die in nervöser Hast Stich an Stich reichte.

Da schellte es draußen; laut, heftig, wie eine energische Männerhand zu schellen pflegt.

Das junge Mädchen schrak empor und eilte zu öffnen. „Tante Betty!“ rief sie überrascht.

Eine kleine untersehte Gestalt, in einen großen karierten Radmantel gehüllt, unter dem sie irgend etwas zu tragen schien — Tante Betty trug immer irgend etwas unter ihrem breiten Radmantel — stand nach rückwärts gewandt vor der Thür und stäubte durch schnelles Deffnen und Schließen die Schneeflocken von ihrem großen Regenschirm. Bei der Erinnerung ihres Namens drehte sie sich um. Es war ein merkwürdiges Gesicht, das unter dem niedrigen Badenhut hervorsah, scharf, fast männlich geschnitten, mit dunklen, lebhaften Augen, die im Verein mit der ausgeprägten, gebogenen Nase dem Antlitz etwas Vogelähnliches gaben. Der große Mund, hinter welchem blendend weiße Zähne schimmerten, war fest und energisch geschnitten, doch milderte ein leiser Zug von Wohlwollen und Gümmlichkeit, der um die Winkel desselben lag, den herben, etwas befremdlichen Eindruck, den das Ganze machte.

„Ja, Tante Betty,“ sagte sie mit ihrer tiefen, lauten Stimme, „hast Dich wohl gewundert, Klara, daß ich mich so lange nicht um Dich bekümmert habe? Na, Du weißt ja, ich habe gar so viele, für die ich sorgen muß. Vollends zur Weihnachtszeit! Ich komme auch nur soeben von der Eisenbahn und muß mit dem nächsten Zuge wieder fort.“ Damit stapfte sie in ihren großen, festen Lederstiefeln durch den kleinen Flur in Klara's Zimmer hinein.

„Hier also wohnst Du?“ sagte sie, mit ihren sehr beweglichen Luchsaugen im Zimmer umherpähend. „Sm, recht pover, armes Ding! Stodt's hier im Hause? Die Luft ist so dumpf, Du mußt fleißig die Fenster öffnen.“

Damit riß sie einen der kleinen Fensterflügel auf, daß die kalte Winterluft voll hineinströmte.

„Was, keine Doppelfenster?“ bemerkte sie dabei mißbilligend, „Kind, das giebt Rheumatismus und Zahnschmerzen, besonders wenn man, wie Du es wahrscheinlich thust, stundenlang daran sitzt und sticht. Fehlt Dir etwas? Ich habe

Salmiatgelst, Sennspritus, Pain-Expeller bei mir. Aber was sehe ich da! Das Bett steht mit dem Kopfe nach dem Ofen. Wie unvernünftig! Es ist zwar sehr warm, aber dennoch —“

Damit schob sie ohne Umstände das leichte Bettgestell in die andere Zimmerecke.

„Und nun noch einen Schirm für die Augen,“ fuhr sie fort. „Du mußt sie Dir ja verdecken, wenn Du ohne diesen Schutz die feinen Stickerien arbeitest!“ Sie griff nach dem Seidenpapier, in welches Klara's Arbeit eingewickelt gewesen war, kniff und faltete es und hängte es als Schirm vor die Seite der Lampenglocke, an welcher Klara gesessen hatte.

Alles dies geschah mit einer Behendigkeit, die man bei korrupten Dame kaum zugetraut haben würde.

„So,“ sagte sie, sich setzend und die Hantänder sowie den Schluß ihres Mantels lösend, „mußt mir nicht übel nehmen, Klara, wenn ich gleich bei Dir Ordnung gemacht habe. Kennst mich ja darin. Ich betrachte mich immer gewissermaßen als verantwortlich für das Wohlergehen meiner ganzen Verwandtschaft und Bekanntschaft. Komme eben von Better Fritz, dem Ingenieur. Dessen ältestes Mädchen hatte sich partout in den Kopf gesetzt, sie wolle mit ihrem Piepvogel-Sopran Opernsängerin werden. Kein Mensch hat es ihr ausreden können. Da bin ich hingegangen und habe ihr den Kopf zurecht gesetzt — aber ordentlich! Die denkt nicht sobald wieder an die Bühnenstütle!“

Klara blickte die alte Dame lächelnd an. Ja, daß war die Tante Betty, wie sie lebte und lebte, sie, die mit nimmer müder Sorgsamkeit über das Wohl der Familie wachte, überall energisch zugriff, wo sie ihre Hilfe für nöthig hielt, überall einen Ausweg fand, wo niemand mehr Rath wußte.

Tante Betty war Gemeingut ihrer ganzen Verwandtschaft und Bekanntschaft und gehörte zu den Weltverbessern von der guten Sorte. Ueberall nach Fehlern und Mängeln spähend, denen sie Abhilfe verschaffen konnte, verstand sie sich zu verzehnfachen, um überall das zu fördern, was sie für das Glück der von ihr Behüteten hielt. Tante Betty wurde von jedermann verehrt, von vielen auch gefürchtet; denn ihre Art zu beglücken hatte bei ihrer Energie und der Derbheit ihres Wesens etwas Despotisches, dem man sich schwer entziehen, noch schwerer widersetzen konnte. Sie pflegte zu sagen, daß man die Leute zu ihrem Glücke zwingen müsse, wenn sie es in Thorheit oder Eigensinn von sich stießen. Sie gebrauchte deshalb auch im Nothfalle zur Erreichung ihrer Zwecke Gewalt oder List. Für die letztere schien sie bei der beträchtlichen Dosis natürlicher Schlaubeit, die sie besaß, eine besondere Vorliebe zu hegen. Wenn dann so ein feines, verwickeltes Pländchen geglückt und irgend einem Abnungstosen ein schon verloren gegangenes Glück wie vom Himmel herab in den Schooß fiel, dann konnte sie sich fast mehr als die Beglückten selbst darüber freuen, wenigleich sie selber nicht den geringsten Vortheil davon hatte.

Natürlich konnte es nicht fehlen, daß man ihr bei der Absonderlichkeit ihres Wesens eine Menge Epithetnamen anhängte, über die sie aber selbst am herzlichsten zu lachen pflegte, wenn sie ihr zu Ohren kamen. So nannte Better Fritz, der Ingenieur, sie wegen ihres beständigen Herumschwärmens und ihrer Neigung, alles zu reguliren, selten anders als den Zentrifugal-Regulator. Am meisten Anhang aber hatte die Bezeichnung „Tante Vorsehung“ gefunden, die man ihr fast allgemein beilegte, und auf die sie, wie auf einen Ehrentitel, stolz war.

„Was treibst Du denn hier eigentlich?“ wandte sie sich in dem Tone und mit der Miene eines Untersuchungsrichters an Klara.

„Ich gebe Klavierstunden, Tante.“ — „Wieviel?“ — „Neunzehn wöchentlich.“ — „Und außerdem?“ — „Stiche ich.“ — „Für wen?“ — „Für ein paar Geschäfte in der Stadt und für eine größere Handlung in der Residenz.“

„Hungerbrot!“ Tante Betty zuckte die Achseln.

„D nein, Tante, es reicht eben aus.“

„Nette Leute hier?“

„Es kümmern sich wenige um mich, die Eltern meiner Lieblingspupillein Mariechen Hermstädts ausgenommen, die mit großer Zärtlichkeit an mir hängt.“

„Hm!“ Die Untersuchung war beendet, Tante Betty senkte den Kopf und zog das Jacot.

„Das große Loos hast Du gerade nicht gezogen,“ meinte sie dann, „aber Du bringst Dich anständig durch die Welt, und das ist brav und ehrenwerth von Dir. Gott, wenn ich freilich denke, wie es früher war! Erinnerst Du Dich noch an die lustigen Sylvesterabende in meinem Hause, Klara? Wie harmlos vergnügt da immer alle waren! Ich weiß es selbst nicht, wie es kommt, daß all das junge Volk so an mir alt, häßlichen Weibe hängt. Getanzt habt Ihr auch so manchen Abend bei mir, nicht wahr, Klara? Und manch ein Mädchen hat sich in meinem Hause gesucht und gefunden. Haha! Es war mir immer eine Freude, wenn das geschah, und ich nahm immer meinen reichen Antheil an ihrem Glück. Uebrigens, Klara, hast Du mal was von Deinem ehemaligen Verehrer, dem Rittergutsbesitzer Kurt Wiesened gehört? Ihr habt Euch ja in meinem Hause kennen gelernt.“

Klara stand auf und schloß das Fenster, aus welchem ein kalter Luftstrom herüberdrang, der auch die Tante empfindlich zu berühren schien. Als sie auf ihren Platz zurückkehrte, war ihr Gesicht noch bleicher und finsterner als zuvor.

„Nein,“ sagte sie, „ich hörte seit seiner Verheirathung nichts mehr von ihm.“

„Wie lange ist das her?“ sagte die Tante, sich besinnend, „fünf Jahre! Mein Gott, wie die Zeit vergeht! Seine Heirath kam damals so plötzlich. Freilich, er brauchte eine Frau für seine Landwirthschaft. Warum hast Du ihm nur einen Korb gegeben, Klara?“

Das junge Mädchen blickte starr vor sich hin. „Einen Korb! O Gott, war es denn so gemeint?“ sagte sie, wie zu sich selbst redend.

Ohne auf den Ausdruck stummer Qual zu achten, der auf des jungen Mädchens Zügen lag, fuhr die Tante mit all der Unarmherzigkeit, die sie bisweilen entwickeln konnte, fort: „Freilich, Du warst ein eitles, leichtfertiges Ding damals, eine kokette Balldame, die sich nicht genügen ließ an der stillen, aber tiefen Reizung eines ersten Mannes. Er sollte flammen, sollte rasend sein, wie ein Duzend andere auch, und dazu wolltest Du ihn anstacheln durch Scheinbare

Kälte. Er aber verstand die Sache unrecht, und — nur, eine andere war klüger als Du. Aufrichtig gesagt, ich gönnte dem Kurt, dem Sohne meiner besten Jugendfreundin, auch was Besseres.“

„Erzähle mir von seiner Frau,“ bat Klara leise, „ist sie gut und schön? Macht sie ihn glücklich?“

„Ein Engel ist sie,“ versetzte die Tante, „und die reizenden Kinder —“

Klara hätte gern noch etwas mehr von der Frau gehört, aber die Tante wiederholte nur immer ihre ersten Worte: „Sie ist ein Engel.“

„Na, tröste Dich, Kind,“ sagte sie endlich, im stillen schon längst gerührt durch den Ausdruck stummer Leidens in den Zügen ihrer Nichte. „Es giebt ja doch noch mehr Männer in der Welt. Warum hast Du denn Deinen Better Eberhard nicht geheirathet, den Wittwer, der vor einem halben Jahre um Dich anhielt? Ein Mann ist schließlich ein Mann, dazu der nette Hausstand, die hübschen Kinder — ich denke, Du kommst doch noch zur Vernunft und nimmst ihn.“

Klara schüttelte energisch den Kopf. „Nein, Tante.“

„Aber warum denn nicht, er ist doch kein so übler Mann?“

„Ich kann nicht, Tante.“

„Dann freilich — na, alterire Dich nicht so, ich meinte es nur gut mit Euch beiden. Der Eberhard und die Kinder sind auch so allein, gerade jetzt zur lieben Weihnachtszeit. Aber eine Bitte mußt Du mir schon verstaten —“

Da schellte es draußen.

„Berzeih, Tante,“ rief Klara und eilte hinaus.

„Fräulein, liebes Fräulein,“ rief gleich darauf eine jubelnde Kinderstimme, und ein etwa zwölfjähriges Mädchen stürmte in das Zimmer und umfaßte freudestrahlend die junge Klavierlehrerin. Klara hatte Mühe, sich ihres kleinen Lieblings zu erwehren, der sie mit seinen stürmischen Liebesjungen ersticken zu wollen schien.

„O Fräulein Klara,“ rief Mariechen Hermstädts, „denken Sie nur, Mama ladet Sie ein, mit uns nach Bonndorf hinaus zu kommen, dort sollen Sie die Weihnachtszeit über unser Gast sein. O, wie ich mich darüber freue!“

„Ist das Dein Ernst, Mariechen?“ rief Klara überrascht.

„Freilich, freilich, Fräulein,“ versicherte die lebhafteste Kleine.

„Mama hat sich so gefreut, daß ich die Sonate — Sie wissen doch, mit dem Lauf in der linken und dem Triller in der rechten Hand — so schön spielen kann, und ich habe sie auch so gebeten, Sie einzuladen. Nicht wahr, Sie kommen doch?“

„Gewiß, Mariechen,“ rief Klara freudig überrascht, „o, wie dankbar ich Deiner lieben Mutter bin!“

„D, es wird herrlich werden,“ jubelte das Kind erregt, „Sie wissen noch nicht, wie schön es bei uns ist zur Weihnachtszeit! Heute Abend noch kommen meine Brüder und eine Menge Gäste an, und die Freunde gefehlt los. Morgen brechen zwei riesige Weihnachtsbäume im großen Saal, und in der ganzen nächsten Zeit hört das Lachen und die Fröhlichkeit nicht auf, das kenne ich. Abends wird immer gespielt und getanzt, und einer ist immer lustiger als der andere. O liebes, liebes Fräulein Klara, und daß Sie nun auch mit dabei sind! O, es wird herrlich werden!“

Von neuem umhastete dabei die lebhafteste Kleine die geliebte Lehrerin, riß sich dann aber eifertig los.

„Jetzt muß ich aber hinunter,“ sagte sie, „der Wagen wartet unten. In einer halben Stunde kommen Mama und ich, Sie abzuholen. Packen Sie bis dahin nur ein paar Sachen zusammen, nur wenig, wir geben sehr einfach auf dem Lande. Adieu, liebste, bestes Fräulein, auf Wiedersehen!“

Wie ein Jermisch flog sie hinaus. Klara kehrte in die Stube zurück, froh erregt, wie sie es lange nicht gewesen.

Man muß allein und verlassen sein, um liebevolles Entgegenkommen schätzen zu lernen, einen öden, einsamen Weihnachtsabend erwartet haben, um sich auf den Lichterglanz und den Festesjubel zu freuen wie ein Kind.

Mitten in der Stube stand Tante Betty, die durch die halboffene Thür das ganze Gespräch mit angehört hatte, und nestelte mit ingrimmiger Miene ihren Mantel wieder zu.

„Na, dann kann ich ja auch wieder gehen,“ sagte sie in ihrer barschen Weise und griff nach ihren Paketen.

„Aber Du hattest ein Anliegen an mich, Tante, bitte, sage es mir.“

„Ist nicht mehr nöthig, Kind. Es war nur wegen des Eberhard und seiner Kinder.“

„Aber wir haben uns doch schon darüber verständigt —“

„Daß Du ihn nicht zu heirathen brauchst? Gewiß, habe keine Angst. Ich wollte Dich auch nur bitten, den Kindern während der Weihnachtstage die Mutter zu ersetzen, da Du es für immer nicht sein willst. Die armen Dinger sind so allein. Aber jetzt denke ich nicht mehr daran; Du wirst die Weihnachtstage angenehmer und schöner verbringen, und ich gönne es Dir auch von Herzen.“

„Die Kinder sind allein? Ist denn ihr Vater nicht bei ihnen?“

„Der hat eine plötzliche Reise antreten müssen und kann sobald nicht zurückkehren.“

„Wer sorgt denn für die Kleinen?“

„Die Dienerschaft. Eine alte Kinderfrau beaufsichtigt sie, das Stubenmädchen und die Außenmagd sehen auch bisweilen nach, wenn die alte Dore vielleicht eingestrichelt sein sollte. Es sind alles in allem gute Leute.“

„Bezahlte Diensthände sollen den Kindern den Christbaum anzünden,“ sagte Klara mitleidig, „die armen Kleinen.“

„Sie sind durch Mutterliebe nicht verwöhnt,“ versetzte Tante Betty achselzuckend.

Klara stand stumm am Fenster und sah in die Dunkelheit hinaus.

„Woran denkst Du?“ fragte die alte Dame.

„Ich stelle mir vor, wie es mir gewesen wäre, wenn die Eltern mich am Weihnachtstage allein gelassen hätten, als ich noch ein Kind war.“

„Nun, der Vater hat für eine überreiche Bescherung gesorgt, entbehren werden die Kinder nicht viel.“

„Außer der Hauptsache, einem Herzen voll wahrer, echter Liebe.“

„Deshalb rede ich auch dem Eberhard immer wieder zu, sich recht bald eine Frau zu suchen. Vielleicht thut er's eher, als wir denken. Bis dahin müssen die Kinder sich schon be-

Helfen. Ich selbst ginge gern während der Feiertage hin, aber es geht nicht, ich habe zu viele, für die ich sorgen muß, und alle die Armen! Es ist auch die höchste Zeit, daß ich gehe. Du hast's nötig. Gott besohle.

Die alte Dame drehte sich rasch um und sah ihrer Nichte mit erschrockenem Gesicht. "Wie, Du wolltest? Doch nein, das ist nur so eine plötzliche Aufwallung von Dir, ich kenne das. Sei nicht unvernünftig, Mädchen! Bedenke die herrlichen Tage, die Deiner in Bönndorf waren, und dagegen das stille, öde Leben auf dem verinkelten Hügelguth in einer ungemessenen Einsamkeit bei fremden, kleinen Kindern. Du mußt auch an Dich selber denken, eine Pflege und Fröhlichkeit werden Dir gut thun."

Dann that es mir leid, daß ich Dir davon erzählt habe. Und nun geh und packe Deine Sachen, denn nach Bönndorf gehst Du, Punktum."

"So verzieh, Tante, wenn ich mich Deinem Willen widersehe. Ich bin mühselig und werde zu Eberhards Kindern gehen."

Tante Betty ließ vor Erstaunen ihren Regenschirm fallen. "Na, Mädchen, hast Du Dich aber verändert," sagte sie dann, die vor ihr Stehende mit mütterlicher Befriedigung anblickend. "Freilich, wenn Du so fest entschlossen bist, kann ich nicht einwenden. In Gottes Namen denn, geh nach Lauterwald."

"Lauterwald?" veretzte Klara überrascht, heißt Eberhards Gut nicht Schwarzhof?" "Er hat Lauterwald gegen Schwarzhof eingetauscht. Hötest Du nicht davon?"

Klara schüttelte den Kopf. Es kam ihr sonderbar vor, daß sie von diesem Tausch nichts gehört haben sollte. "Ich fahre jetzt gleich ab," sagte die Tante, lieber Himmel, was habe ich bis morgen nicht alles zu thun! Du kannst den Schnellzug benutzen, der etwas später abgeht. In Du erwartest Dich ein Wagen, denn ich auf alle Fälle dort hin bestellt habe. Hieh Dich nur warm an. Hast Du Filzstiefel? Nicht? Dann nimm meinen Fustian, da, ich brauche ihn nicht. Adieu, Kläre, braves Kind."

Damit stampfte sie mit dröhnenden Schritten hinaus. Das war eine aufregende Stunde, die nun folgte. Das Einpacken, die Rücksprache mit der freundlichen Dame, die sie selbst nach Bönndorf abzuholen kam, und welche, als sie den Grund von Klaras Sinnesänderung erfahren, ihr mütterlich herzlich die Wangen streichelte, dann das Fortgehen auf den Bahnhof — das alles wurde im Fluge bevoigt. Endlich saß Klara im Coupé, sah die hellen Funten und weißen Rauchwolken am Fenster vorbeiziehen, hörte das Rauschen und Rollen der Räder und fragte sich, wie das alles nur so schnell gekommen sei. Fast wollte es ihr wunderbar erscheinen, daß sie sich auf dem Wege zu Eberhards Befähigung befand, daß sie seine Kinder pflegen und behüten wollte. Aber die Weihnachtszeit ist ja die Zeit der Wunder und des Wunderbaren. So lehnte sie sich in die Wagenecke zurück, schloß die Augen und gab sich dem ihr ganz neuen Gefühl hin, das sie wohligh durchströmte. Ihr war, als hätte sie lange gefloren, und als ginge nun vom Herzen aus ein wahrer Blutstrom durch ihren ganzen Körper. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— [Die längste Brücke.] Die Brücke über den Ohiosluß bei Cairo im nordamerikanischen Staate Illinois, die für die Illinois-Centralbahn erbaut wurde, ist, wie das "Centr.-Bl." der Bau. mittelt, nach dem jetzt vorliegenden Baubericht die längste eiserne Strombrücke der Welt, da sie die Taybrücke noch um 10 m an Länge übertrifft. (Die Graubunden Wechselbrücke ist mit den Brückentypfen 1143 Meter lang.) Das Eisenwerk ist 218,6 Meter lang; einschließend der die Fahrtrampfen bildenden Holzgerüste beträgt jedoch die Gesamtlänge des Bauwerks 626,4 Meter. Die Brücke kreuzt den Ohiosluß ungefähr 5,5 Kilometer oberhalb seiner Mündung in den Mississippi. Ihr Ueberbau besteht aus zwei durchgehenden Trägern von je 153 Meter, und sieben ebensolchen von je 121,9 Meter Wette, ferner aus drei eisernen Trägern von je 75,9 Meter Wette. Die bis auf 58 Meter Tiefe vorgenommenen Bodenuntersuchungen ergaben nur alluviale Ablagerungen, von feinem Sand bis zu Grund wechsellend. Die Brückenpfeiler wurden daher auf Sandstein gegründet, die bis auf 38 Meter unter Hochwasser herunterreichen. Die größten dieser Pfeiler sind 21 Meter lang, 9 Meter breit und 5 Meter hoch, aus Eisenholz mit eichenen Schwellen gefestigt und mit eisernen Schneiden versehen. Das Senken ging ohne Schwierigkeit vor sich. Die Gesamtkosten der Brücke betragen 2675 458 Doll.; hiervon entfielen auf den eisernen Ueberbau 1 189 744 Doll., auf den Unterbau 765 616 Doll. und auf die Zufahrtstrassen 628 458 Doll.

— [Der Münchener Schäffleranz.] wird in diesem Winter nach siebenjähriger Pause wieder stattfinden. Die Proben dazu sind unter Leitung des Hofstänzer Rathmater flott im Gange. Der Schäffleranz, welcher im Jahre 1517 zum ersten Male aufgeführt wurde, um die durch das Wüthen der Pest geängstigten Münchener aus den Häusern zu locken, wird nun zum dreißigjährigen Male aufgeführt werden. Er geht auch diesmal von der alten Gerberg der Schäffler (Büdler), dem Galsthaus zum "Kreuzbräu", aus. Der erste Tanz findet am Dreißigtag vor dem Prinzregenten statt. Wegen der Kürze des kommenden Karnevals ist es den Schäfflern diesmal nicht möglich, an ein und demselben Tage in mehreren Bezirken zu tanzen, vielmehr werden zur Vermeidung großer Umwege die Tänze nach den einzelnen Bezirken vorgenommen. Verschiedene Vereine haben die Schäffler Tänzer zur Mitwirkung bei ihren Karnevalsunterhaltungen eingeladen. Am Sylvesterabend findet die feierliche Uebergabe der 1886 neu gestifteten Fahne an die diesjährigen Schäffleranzführer statt.

Weiter-Ansichten (Nachdruck verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. 24. Dezember. Trübe, steigende Temperatur, nahe Null, Niederschläge. 25. Dezember. Meist trübe, nahe Null. Mäßige Winde. 26. Dezember. Veränderlich, meist ziemlich kalt. Schwache bis mäßige Winde. Strichweise Niederschläge. 27. Dezember. Meist stinkende Temperatur und trübe, frische bis starke Winde, vielfach Niederschläge.

Berliner Produktenmarkt vom 22. Dezember. Weizen loco 144-155 Mt. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Dezbr. über 150,75 Markt bez., April-Mai 152,50-152,75 Markt bez., Juni 154,75-153,50 Markt bez. Roggen loco 128-135 Mt. nach Qualität gefordert, guter inländischer 132-133 Mt. ab Bahn bez., Dezember 136,75 bis 135,50 Markt bez., April-Mai 136,75-135 Mt. bez., Mai-Juni 136,75-136 Mt. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 115-125 Mt. nach Qualität gef.

Erbisen, Kochwaare 153-205 Mt. per 1000 Kilo, Futterwaare 138-148 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rübsen loco ohne Faß 49,2 Mt. bez. **Berlin, 22. Dezember. Spiritusbericht.** Spiritus unverseuert mit 50 Markt Konsumsteuer loco 51,0 bez., unverseuert mit 70 Markt Konsumsteuer dehalet loco 31,5 bez., Dezbr. und Dezember-Januar 30,6-30,4-30,5 bez., Januar-Februar 30,6-30,4-30,5 bez., April-Mai 31,9-31,8 bez., Mai-Juni 32,2-32,1 bez., Juni-Juli 32,7-32,6 bez., Juli-August 33,1 bez., August-September 33,5-33,4-33,5 bez. — Befähigt — Alter. Preis —

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle. Berlin, den 22. Dezember 1892.

Fleisch. Rindfleisch 36-60, Kalbfleisch 30-65, Hammelfleisch 33-60, Schweinefleisch 50-57 Mt. per 100 Pfd. Schinken, geräuchert, 85-100, Speck 55-85 Pfg. per Pfd. Geflügel, geschlachtet. Gänse 0,45-0,60 per Pfund, Enten 1,20-2,85, Hühner 0,80-1,60 Mt. pro Stück. Fische. Lebende Fische. Hechte 40-61, Bänder 91, Barsche 28 bis 38, Karpfen 60-85, Saiblinge 66, Bleie 42-49, bunte Fische 25-40, Aale 50-110, Weiss 35 Mt. pro 50 Kilo. Frische Fische im Eis. Dorsch 87-100, Schjorsellen 151, Hechte 20-40, Bänder 50-80, Barsche 22, Saiblinge 25, Bleie 15-19, Pöbde 6-21, Aale 40-80 Mt. p. 50 Kilo. Geräucherte Fische. Dorsch 100-150, Aale 30-110, Stör 60 Pfg. per 1/2 Kilo, Flundern —, Mt. pro Schock. Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 45-55, Rindburger —, Dillster 50-70 Mt. per 50 Kilo. Butter. Preise fr. Berlin incl. Bravour. Ia 113-118, IIa 108-112, geringere Hofbutter 105-107, Landbutter 93-105 Pfg. per Pfund. Gemüse. Kartoffeln per 50 Kilogramm Daber 2,00-2,50, runde weiße 2,00 Mt. Rohrreben p. 30 kg. 3,50-4, junge per Bund 0,10-0,15 Petersil. pro Bund 0,05-0,10, Rohrkohl junge per Schock —, Gurken pro Schock —, Salat pro Schock —, grüne Bohnen 50 Br., —, Weißkohl per Schock 3,00-3,50, Kohlwahl 4,00-5,00, Blumenkohl per Stück —, Markt.

Neukantmentheil.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Breslau, im Dezember 1892. Der Oidertliche Hagel-Versicherungs-Verband

sieht sich in Folge der fortgesetzten Anfeindungen anderer Gesellschaften zu nachstehender Erklärung genöthigt: 1. Seitens der bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, unter welchen die Norddeutsche, Borussia und Schwedier besonders hervorzuheben sind, wurde der Kampf gegen unseren Verband dadurch eröffnet, daß man die Direktoren desselben den Landwirthen als unbrauchbar und unzuverlässig hinstellte. Anonyme Schmäherartikel gegen dieselben und gegen unser Unternehmen wurden durch die Versicherungspreise und durch Separat-Abdrücke, welche in 10000 von Exemplaren an die Landwirthe verbannt wurden, verbreitet.

Wir erklären hierdurch, daß die Direktoren in der Versammlung der Begründer nach sorgfältiger Prüfung ihrer Zuständigkeit und Zuverlässigkeit einstimmig in ihr Amt gewählt wurden und das volle Vertrauen der Begründer genießen.

2. Durch Wort und Schrift wurde Mißtrauen gegen die schlesischen Begründer ausgebreitet, indem man behauptet, dieselben wollten sich in ihrer hagelreichen Provinz von den Berufsgenossen

A. Geschäftsgebiet des Ost-deutschen Hagel-Versicherungs-Verbandes.	die verhältnismäßig größten Verluste bringend	die verhältnismäßig kleinsten Schäden also Prämien-Ueberschuß
Provinz Ostpreußen . . .	1 mal, im Jahr 1890	1 mal, im Jahr 1888
Westpreußen . . .	1 " " 1890	1 " " 1888
Pommern . . .	1 " " 1890	1 " " 1888
Posen . . .	1 " " 1890	1 " " 1888
Brandenburg . . .	1 " " 1891	1 " " 1888
Sachsen . . .	1 " " 1891	1 " " 1890
Schleswig-Holstein . . .	1 " " 1890	3 mal, i. J. 88, 89, 91
Mecklenburger Lande . . .	1 " " 1890	1 " im Jahr 1889

B. West- und Süddeutschland.	2 mal, i. J. 90, 91	2 mal, i. J. 88, 89
Provinz Sachsen . . .	2 mal, i. J. 90, 91	2 mal, i. J. 88, 89
Westphalen und Lippe-Detmold . . .	1 " " 1891	3 " i. J. 88, 89, 90
Rheinprovinz . . .	2 " " 89, 91	1 " im Jahr 1890
Hannover . . .	3 " i. J. 88, 89, 91	1 mal, im Jahr 1888
Herzogthum Braunschweig . . .	3 " " 89, 90, 91	1 " " 1888
Königreich Sachsen . . .	2 " i. J. 89, 90	1 " " 1888
Niederrheinische Staaten . . .	2 " i. J. 89, 90	1 " " 1888
Süddeutsche Staaten . . .	3 " i. J. 88, 89, 90	1 " " 1891

Das Jahr 1892 läßt alle östlichen Provinzen incl. Schlessen erhebliche Prämienüberschüsse abwerfen, während im Westen und Süden ganz erhebliche Schäden zu tragen waren.

Zudem wir durch Obiges constatirt haben, daß Schlessen nicht die hagelgefährlichste Provinz ist, mühten wir ferner dergleichen Behauptungen als wissentlich falsche zurückweisen.

3. Es ist behauptet, daß unser Verband nicht ohne Vermittler (Generalagenten, Agenten, Acquisiteure u.) arbeiten könne und demnach auch seine Verwaltungskosten nicht billiger gestalten würden. Wie unbegründet diese Behauptung ist, beweist, daß 10 kleine Gesellschaften ohne diese Zwischenhändler im Verhältnis ihres Geschäftsumfanges mit dem 4. bis 8. Theil der Verwaltungskosten der großen Gesellschaften auskommen und daß sich unter ersteren auch die staatliche Bayerische, sowie die Graefswalder befinden. Würden die großen Gesellschaften so wirtschaftlich wie die vorerwähnten kleinen, so mühten bei den 2000 Millionen Versicherungssumme und ca. 15 Millionen Durchschnittsschäden in Deutschland jährlich über 3 Millionen Markt, d. i. also 20% der Schadensumme von den Landwirthen an Verwaltungskosten erpart werden. Der Verband hat sich demnach die kleinen und nicht die großen Gesellschaften zum Muster genommen.

4. Unsere Vertretung der Laften wird als willkürlich und ungerecht hingestellt und behauptet, daß der Unbeschädigte dieselbe Jahresprämie wie der Beschädigte zu zahlen hätte und führt zum Beispiel an, welche jeder bisherigen Erfahrung und Praxis wohl sprechen.

Das obige Behauptung nicht nur eine unrichtige ist, sondern der Wahrheit gerade stritt entgegensteht, daß unsere Vertretung der Laften vielmehr die allein richtige und gerechteste ist, bei welcher die sogenannten schlechten Risiken mehr herangezogen werden, als bei den jetzt bestehenden Gesellschaften und die guten eine wesentliche Erleichterung erfahren, mithin in das richtige Verhältnis zu den schlechten Risiken gestellt werden, dies alles könnten wir nach jeder Richtung hin beweisen, doch fehlt uns hier der Raum, wir können es getrost jedem Landwirth überlassen, sich die Berechnung, nach selbst gemachter Erfahrung zusammenzusetzen, ansonsten ist die Direktion jederzeit bereit, auf Wunsch den Nachweis zu führen.

5. Um den Zweck der Wachenschaften gegen uns zu erreichen, haben die anderen Gesellschaften allen Streit untereinander, welcher sonst die Spalten der Fachpresse füllte, begraben und sich zu einem Cartell gegen unseren Verband vereinigt; sie haben die Belüger

Königsberger Courssber. v. 22. Dezbr. 1892.

Wort	Preis	Wort	Preis
Preuss. Staatsbanknot.	99,50	Preuss. Staatsbanknot.	99,50
Preuss. Oelbörse	103,75	Preuss. Oelbörse	103,75
Preuss. Oelbörse	103,75	Preuss. Oelbörse	103,75
Preuss. Oelbörse	103,75	Preuss. Oelbörse	103,75
Preuss. Oelbörse	103,75	Preuss. Oelbörse	103,75
Preuss. Oelbörse	103,75	Preuss. Oelbörse	103,75
Preuss. Oelbörse	103,75	Preuss. Oelbörse	103,75
Preuss. Oelbörse	103,75	Preuss. Oelbörse	103,75
Preuss. Oelbörse	103,75	Preuss. Oelbörse	103,75
Preuss. Oelbörse	103,75	Preuss. Oelbörse	103,75

Stettin, 22. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loco 140-148, per Dezember 143,00 Markt, April-Mai 152,00 Mt. — Roggen unver., loco 120-126, per Dezember 129,50, per April-Mai 131,75 Mt. — Pommerischer Hafer loco 127-135 Markt.

Stettin, 22. Dezember. Spiritusbericht. Matter. Local ohne Faß mit 70 Mt. Konsumsteuer 29,80, per Dezember 29,90, per April-Mai 31,00.

Magdeburg, 22. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 14,80, Kornzucker excl. 88% Rendement 14,10, Nachprodukte excl. 75%, Rendement 12,00. Fest.

Posen, 22. Dezember. Spiritusbericht. Local ohne Faß (50er) 48,40, loco ohne Faß (70er) 28,90. Unver.

Bromberg, 22. Dezember. Anst. Handelskammer-Bericht. Weizen 132-142 Mt., feinsten über Notiz. — Roggen 110-115 Mt., feinsten über Notiz. — Gerste nach Qualität, 120-126 Mt., Bran. 130-140 Mt. — Futtergerste — Mt. — Erbisen Futter- 125-138 Mt. — Kocherbisen 140-170 Mt. — Hafer 135-142 Mt. — Spiritus 70er 29,50.

der weniger dem Hagel ausgelegten Theile des Geschäftsgebietes ihre großen Schäden bezahlen lassen, mithin sich durch dieselben bereichern. Namens der Begründer des Verbandes weisen wir die Verdächtigung als unwirksam zurück.

Schlessen ist die räumlich größte Provinz und hat in Folge ihrer Bodenbeschaffenheit nicht nur die höchste Versicherungssumme, sondern auch die höchsten Prämieneträge; daraus folgt, daß auf diese ein entsprechend höherer Entschädigungsanspruch entfallen kann.

Die von der Norddeutschen i. J. versicherte Zusammenstellung der Entschädigungsansprüche einiger schlesischer Begründer ist absolut falsch, da in dieser nur jene Risiken derselben in Rechnung gezogen wurden, welche verklagt wurden, nicht aber sämtliche, welche von diesen Herren versichert wurden, wodurch ihre Prämien gering erschienen gegenüber den Schadenanforderungen, welche sie an die Gesellschaft stellten. Wenn die „Norddeutsche“ Schlessen als die hagelgefährlichste Provinz hinstellt, so ist dies umso mehr zu verwundern, als sie selbst weit über hundert Millionen Versicherungssumme, mithin beinahe den fünften Theil ihres gesammten Geschäftes, in Schlessen hat.

Daß es aber nur eine leere Behauptung ist, Schlessen sei besonders hagelgefährlich, geht aus den Entschädigungs-Vergleichnissen, Geschäftsberichten und Circularen aus den Jahren 1888 bis incl. 1891 der Norddeutschen klar hervor.

Normal- und Durchschnittsschäden.	Bemerkungen.
2 mal, i. J. 89, 91	
2 " " 89, 91	
2 " " 89, 91	
2 " " 89, 91	
2 " " 89, 91	
2 " " 89, 90	
2 " " 88, 91	

des Garantiefonds zum Theil angestrichelt gemacht und sie aufgefordert, ihre eingegangenen Verpflichtungen nicht zu erfüllen und so Interact gestiftet; ferner haben sie mit allen Mitteln zu hundertfachen versucht, daß erläuternde Vorträge in landwirthschaftlichen Vereinen abgehalten werden, es ist dies speziell in der Sitzung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 15. November et. gelungen, in welcher das auf die Tagesordnung gesetzte bezügliche Referat, trotz lebhaften Protestes der Minorität, von der Tagesordnung abgesetzt wurde.

Wir stehen allein dem Cartell gegenüber, aber wir haben eine gute Sache hinter uns, die wir im Interesse der Landwirthschaft vertreten und verteidigen werden, wenn auch noch viele Landwirthliche Vorläufer der Erkenntniß verschließen und mehr auf die Vertreter rein geschäftlicher Interessen hören, als auf ihre Berufsgenossen. Ein Fall wie der im Breslauer Landwirthschaftlichen Verein ist unerhört und steht in den Annalen solcher Vereiner wohl einzig da, denn die Ausfertigung über Bestrebungen einer Vereinigung so vieler Landwirthliche gebürt doch vor allen Dingen in die Vereinsitzungen. Dies sollte in der wichtigsten Breslauer Sitzung vermieden werden. Man hat dies Referat hintertrieben, aus Furcht vor Ausfertigung. Wo Vorträge stattgefunden haben, sind die Angriffe anderer Gesellschaften nicht nur in Nichts gefallen, sondern es sind in vielen Versammlungen von den anwesenden Landwirthen Resolutionen gefaßt, in denen anerkannt wird, daß die Prinzipien und Bestrebungen des Verbandes die einzig richtigen sind und der Landwirthschaft zum Segen gereichen müssen.

Wir halten uns aber versichert, daß es noch Landwirthliche gibt, die sich nicht terroristen lassen, vielmehr auf eigenen Füßen stehen, sich ein eigenes Urtheil zu bilden vermögen und sich event. unseren Bestrebungen anzuschließen bereit finden werden. Diese fordern wir hierdurch auf, unserer Direktion, Tauentzienstraße 62a, ihre Adresse anzugeben mit der Willensmeinung

"Ich bin bereit zu hören."

Von den durch die Statuten vorgeschriebenen 25 Millionen Versicherungssumme haben wir bereits über 13 Millionen durch Beitrittserklärungen fest abgeköstet und bitten wir diejenigen Herren, welche uns ihre Beitrittserklärungen in Aussicht gestellt haben, uns dieselben nunmehr baldigst zu übermitteln und uns hierdurch zu helfen, den begonnenen Bau zu vollenden.

J. A. Die Direktion. von Bülow, von Kunowskl.

18
Sonntag, 2
Abon
sellen ist aber
der verschleffen
nunmehr festnen
mancherlei Art
Anfange, in de
fahr schließt un
eignisse, ihre U
an die bürgerli
Im Par
Staatsbürger
Steuereform
das größte In
Abgeordneten
von neuem die
Militärvor
kann als ges
erste Verathu
der Militär-
um zu einer
tags-Mehrheit
Rekrutenziffer
geseglicher zw
zu erhalten.
herabmindern
Reichstages sch
festsetzt werden,
hat. Denn di
gemein groß, n
Theil erschwer
Die Unzufriede
hat ihren Ar
von Schecken
kann sich auf
durch eine tagl
über das Wer
Lautenden erhä
Um die Mögl
die Erfahrungen
zu bringen. D
bisher den L
schlagebuch und
Die sozia
vortrag in das
und gar manch
sich an diesen
und Antifem
legten Monate
rühren. Die S
wie z. B. der
nicht mit dem
hüllungen steh
Gesellschaft wie
Der „Ge
der Zeit sich
gerecht zu se
lich dem Lese
trennes Bild
Kurze und
ständigliche Ueb
durch Extrabl
Ostprovinzen
sowie gemein
essante Erzä
Unterhaltung
„Geselligen“.
Auch für di
zügliche Roma
deutender Sch
Im Brief
auf Rechts-
Der „Ge
lands viertelj
bringen läßt;
Bei großer
Bearbeitung se
billigte, so
Zeitung der
fast 21000
Der Anz
Behörden und
Erfolg benutzt.
Nei